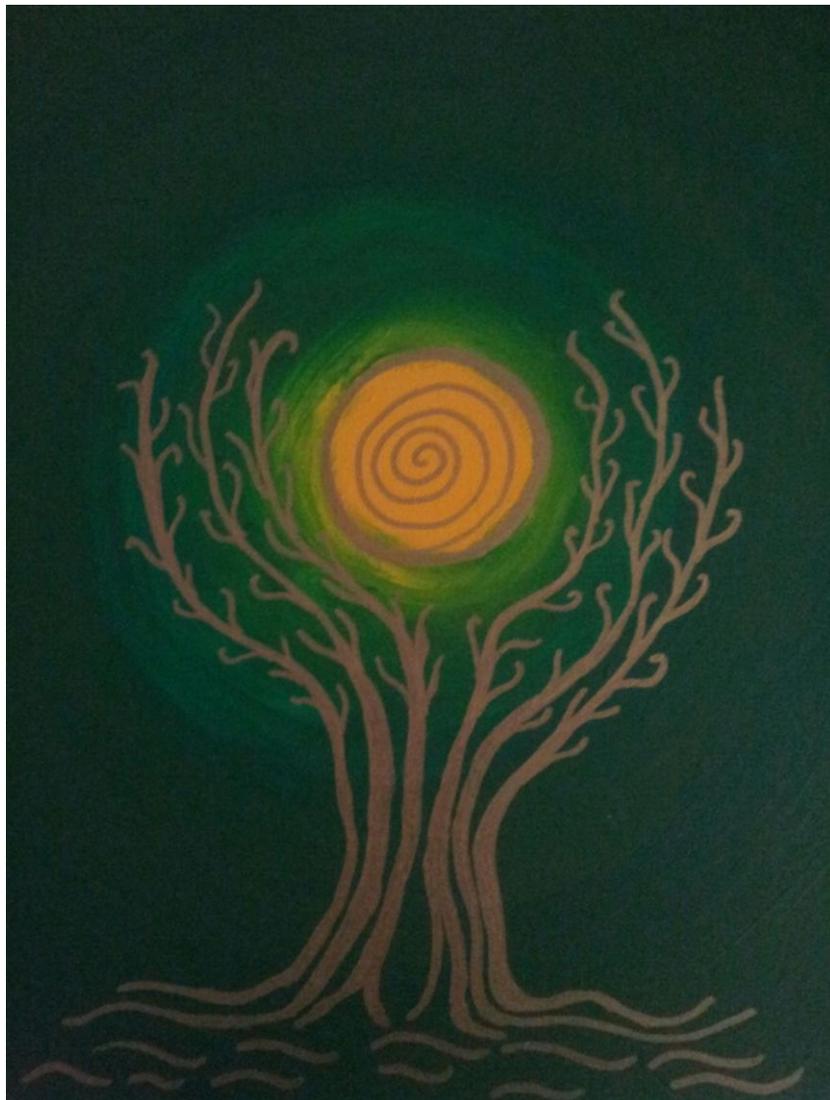


Konzeption

KiTa Michaelsbuch

(Stand September 2018)



Wurzeln geben, wachsen lassen, Flügel verleihen....

Du hast ein Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie Erwachsene es wollen.

Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du Kind,
wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.

(Janusz Korczak)

Kinder sind unsere Zukunft. Und daher wollen wir alle das Beste für unsere Kleinen. Dazu gehören bestmögliche Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten vor Ort. Mit dem Neubau der Kita Michaelsbuch hat die Gemeinde Stephansposching einen wichtigen Meilenstein auf diesem Weg erreicht. Die neue Kita ist baulich auf modernstem Stand und bietet räumlich den Kindern in der Kinderkrippe und im Kindergarten optimale Aufenthaltsbedingungen.

Zusätzlich zeigt sich die Kinderfreundlichkeit der Gemeinde in den vom Gemeinderat gesenkten Kita-Gebühren, der damit ein klares Signal für unsere jungen Familien setzen will.

Der Gemeinde als Kita-Träger ist es weiter ein großes Anliegen in die pädagogische Qualität zu investieren. Dabei werden wir von unserem Kita-Team bestens unterstützt. Sie sorgen tagtäglich mit besonderem persönlichem Engagement, viel Geduld und Liebe sowie großer Fachkompetenz, dass sich unsere Kita-Kinder rundum wohlfühlen und sich daher mit ihren individuellen Anlagen optimal und kindgerecht entwickeln können.

Herzlich danke ich allen, die mit Ihrer Mitarbeit die Voraussetzungen schaffen, dass unsere Kita Michaelsbuch reibungslos ihre Aufgabe erfüllen kann; nämlich: Dienst am und für das Kind.

Insofern besten Dank,

- dem Gemeinderat, der die Weichen stellt,
- der Verwaltung incl. Bauhof, der den Kindergartenbetrieb am Laufen hält,
- dem Kita-Team, die sich unermüdlich um ihre Schützlinge bemühen,
- dem Elternbeirat, der wichtige Unterstützungsarbeit leistet
- und allen Eltern und Familien für die wohlwollende Begleitung

So hoffe und wünsche ich, dass diese bewährte Teamarbeit sich auch künftig so reibungslos fortsetzen lässt und unsere Kleinen in der Kita Michaelsbuch sich wie in der zweiten Heimat umsorgt fühlen.

Ihre

Jutta Staudinger
Erste Bürgermeisterin

Gemeinde Stephansposching
Deggendorfer Straße 6
94569 Stephansposching

buergemeisterin@stephansposching.de
Telefon: 09935/9500-10
Telefax: 09935/9500-99

Vorwort Gesamtleitung

Liebe Eltern,

danke, dass Sie uns Ihren größten Schatz anvertrauen. Ihr Kind liegt uns sehr am Herzen. Es soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Deshalb legen wir großen Wert auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Da sich unsere tägliche Arbeit weitgehend außerhalb der Öffentlichkeit vollzieht, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Es wäre wünschenswert, dass Sie sich mit unserer Konzeption auseinandersetzen, die unsere Arbeit begleitet.

Ein Kind

Ein Kind, das ständig kritisiert wird, lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird, lernt zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird, lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird, bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(Autor unbekannt)

Als Gesamtleitung beider Kindertagesstätten der Gemeinde Stephansposching bin ich stolz, den Neubau in Michaelsbuch begleiten dürfen zu haben und dass ich nun das Team auf seinem Weg zur offenen Arbeit begleiten darf.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Astrid Ruschitschka

staatl. anerkannte Erzieherin

Verhaltens- und Interaktionstrainerin

Gesamtleitung der Kindertagesstätten der Gemeinde Stephansposching

Vorwort Team

Liebe Eltern!

Vieles hat sich in den letzten Monaten in Michaelsbuch getan! Eine neue Kindertagesstätte ist entstanden, die mit Leben gefüllt werden will! Die Räume lassen keine Wünsche offen und bieten die besten Möglichkeiten, den Kindern Raum zu geben, sich zu entfalten.

In diesen Räumlichkeiten ist Platz für eine Kinderkrippe entstanden, in der die Allerkleinsten perfekte Bedingungen zum Wohlfühlen vorfinden.

Das hat natürlich auch im Team zu Veränderungen geführt. So ergänzen wir ab September 2018 das Team um weitere Personen – und auch die Arbeitsbereiche verändern sich. Die Gesamtleitung beider Kindertagesstätten in der Gemeinde Stephansposching hat Frau Astrid Ruschitschka übernommen, die Koordinatorin in Michaelsbuch ist Frau Heidi Narr, die auch die Leitung des Krippenbereiches übernimmt. Unterstützt wird sie in der Krippe von Frau Elfriede Ruckpaul und Frau Beate Riesen. Den Kindergartenbereich leitet Frau Manuela Brunner unterstützt von Frau Manuela Klein.

Sie finden in dieser Konzeption eine genaue Darstellung unserer Arbeit, die wir damit für Sie transparenter machen wollen. Zu der bisherigen Version sind noch viele Ideen und Ausarbeitungen neu gestaltet worden, um Ihnen einen möglichst genauen Überblick geben zu können. Viel Liebe und Herzblut stecken in den Überlegungen, wie wir Ihre Kinder bestmöglichst auf dem Weg zu einem selbstbestimmten, neugierigen, forschenden, interessierten, weltoffenen und widerstandsfähigen Menschen begleiten können. Die Basis dazu haben Sie, liebe Eltern, im Elternhaus gelegt.

- Wir wollen Ihr Kind begleiten,
- neugierig machen auf die Welt,
- mit ihnen lernen, wie man lernt,
- Zeit und Raum geben zum Ausprobieren,
- die Stärken stärken,
- erste demokratische Grundfähigkeiten erproben,
- gemeinsam Spaß und Freude erleben,
- starke Wurzeln wachsen lassen, die ein Leben lang tragen.....

Herzlich Willkommen bei uns.

Das Team der Kindertagesstätte Michaelsbuch:

Heidi Narr
Manuela Brunner
Manuela Klein
Beate Riesen
Elfriede Ruckpaul

Unsere pädagogische Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen.....	8
1.1.	Anschrift.....	8
1.2.	Träger.....	8
1.3.	Lage.....	8
1.4.	Einzugsgebiet.....	8
1.5.	Räumlichkeiten / Garten.....	9
1.6.	Öffnungs- und Buchungszeiten, Finanzierung und Kosten.....	9
1.6	Schließtage.....	9
1.7.	Personal.....	10
2.	Gesetzlicher Auftrag.....	11
2.1.	Allgemeine gesetzliche Grundlagen.....	11
2.2.	Aufsichtspflicht.....	11
2.3.	Datenschutz.....	12
3.	Unser Bild vom Kind.....	13
4.	Prinzipien unseres Ansatzes.....	13
5.	Unser Tag.....	16
5.1.	Tagesablauf.....	16
5.2.	Bringzeit.....	16
5.3.	Rezeption.....	17
5.4.	Kindertreff.....	17
5.5.	Kinderkonferenz.....	17
5.6.	Brotzeit.....	18
5.7.	Abholzeit.....	18
5.8.	Abwesenheitsmeldung.....	18
5.9.	Kleidung.....	18
5.10.	Spielzeug/Übergangsobjekte.....	19
5.11.	Versicherungsschutz und Haftung.....	19
6.	Unsere pädagogische Arbeit.....	20
6.1.	Rolle der pädagogischen Kraft.....	20
6.2.	Basiskompetenzen.....	20
6.3.	Bildungs- und Erziehungsziele.....	22
6.4.	Uns wichtige Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	28
6.5.	Unsere Arbeitsformen im Tagesablauf.....	33
6.6.	Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis.....	36
7.	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	38
7.1.	Verschiedene Altersgruppen.....	38
7.2.	Geschlechtersensible Erziehung.....	39
7.3.	Interkulturelle Erziehung.....	39
7.4.	Kinder mit besonderen Begabungen.....	39
7.5.	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....	39
8.	Inklusion.....	40
9.	Damit der Start gelingt (Begleitung Übergang Familie – Kindertagesstätte)	41
9.1.	Anmeldeverfahren.....	41
9.2.	Informationsabend.....	41

9.3.	Aufnahmegespräch.....	42
9.4.	Anamnesebogen.....	42
9.5.	Das braucht das Kind in der Kindertagesstätte	42
9.6.	Eingewöhnung - Der Anfang ist der halbe Weg.....	43
10.	Übergang Krippe - Kindergarten	48
11.	Übergang Kindergarten - Schule	49
11.1.	Kooperation Grundschule	50
11.2.	Vorkurs Deutsch.....	50
12.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	51
12.1.	Elternfragebogen.....	51
12.2.	Elterngespräche	51
12.3.	Elterninformation.....	52
12.4.	Elternabende.....	52
12.5.	Besuchstag (Hospitation)	52
12.6.	Elterncafe	53
12.7.	Elternmitarbeit	53
12.8.	Elternbeirat.....	53
12.9.	Spieleverleih	54
12.10.	offenes Bücherregal.....	54
12.11.	Beschwerdemanagement	54
13.	Qualitätssicherung	56
13.1.	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	56
13.2.	Elternbefragung	57
13.3.	Qualitätshandbuch.....	57
13.4.	Unser Team	57
13.5.	Netzwerkarbeit - Kooperationen	58
13.6.	Ausbildungsauftrag	59
14.	Öffentlichkeitsarbeit.....	61
15.	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	62
16.	Aufsichtsbehörde der Einrichtung	63
17.	Schlussworte.....	63

1. Rahmenbedingungen

1.1. Anschrift

Kindertagesstätte Michaelsbuch
Gamelbertstraße 7
94569 Stephansposching
09931/2934
kita-michaelsbuch@stephansposching.de

1.2. Träger

Im September 2003 wurde der Kindergarten Michaelsbuch unter der Trägerschaft der Gemeinde Stephansposching eröffnet.

Gemeinde Stephansposching
Deggendorfer Straße 6
94569 Stephansposching
Tel: 09935 / 95000
Fax: 09935/ 950099
Ansprechpartner: Herr Fischl
Tel: 09935/ 950011

Im Gemeindebereich gibt es bereits eine Kindertagesstätte ebenfalls unter kommunaler Trägerschaft. Der Grund für die Eröffnung einer weiteren Einrichtung war die sehr hohe Auslastung der Kindertagesstätte St. Stephan.

1.3. Lage

Der Kindergarten befand sich von September 2003 bis August 2018 im Gebäude der ehemaligen Grundschule Michaelsbuch. Die Klassen der Schule wurden 1999 in der Grundschule Stephansposching untergebracht und die Grundschule Michaelsbuch somit aufgelöst. Die Räumlichkeiten des Gebäudes wurden bis zur Eröffnung des Kindergartens von verschiedenen Gruppen und Vereinen genutzt. Im Jahre 2017/2018 wurde eine neue Kindertagesstätte gebaut. Seit September 2018 befindet sich der Kindergarten mit einer zusätzlichen Kinderkrippengruppe in den neuen Räumlichkeiten.

Das Gebäude befindet sich am Ortseingang von Michaelsbuch. Es steht etwas zurückgesetzt an der Hauptstraße, umgeben von Wohnhäusern.

Mit seiner ländlichen Umgebung bietet Michaelsbuch ein ideales Zuhause für den Kindergartenbetrieb. Die Einzugsgebiete liegen in unmittelbarer Nähe, so dass man den Kindergarten zu Fuß, mit dem Fahrrad, oder durch eine kurze Autofahrt erreichen kann.

1.4. Einzugsgebiet

Aufgenommen werden Kinder aus dem gesamten Gemeindegebiet Stephansposching. Freie Plätze können nach Absprache mit dem Träger auch an Gastkinder aus anderen Gemeinden vergeben werden.

1.5. Räumlichkeiten / Garten

Plan vom Architekten mit Fotos von den Gruppenräumen. (fehlt; wird nachgereicht)

1.6. Öffnungs- und Buchungszeiten, Finanzierung und Kosten

Der Kindergarten Michaelsbuch ist täglich von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse des Bundes, der Gemeinde Stephansposching und der Beiträge der Eltern. Momentan liegt der Beitrag bei:

Buchungskategorie	Betrag Kindergarten	Krippe Beitrag
20 Stunden pro Woche	45 €	65 €
25 Stunden pro Woche	50 €	72 €
30 Stunden pro Woche	55 €	79 €
35 Stunden pro Woche	60 €	86 €

Für Geschwister gibt es eine Ermäßigung von 15 € pro Kind. Das letzte Kindergartenjahr vor der Grundschule ist kostenlos.

Zusätzlich fallen folgende Kosten an:

Einmalige Aufnahmegebühr:	3 €
Einmaliges Geburtstagsgeld:	3 €
Monatliches Spielgeld:	3 €
Jährliches Getränkegeld:	25 €
Jährliches Portfoliogeld:	5 €

Seit der Einführung des Bayerischen Kinder- Bildung – und Betreuungsgesetzes können die Eltern die gewünschte Dauer des Kindergartenbesuches buchen. Sie können wählen, wie lange Ihr Kind täglich den Kindergarten besucht. Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen wird eine Kernzeit (=Mindestbuchungszeit) von 3,5 Stunden festgelegt. Während der Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr sollten alle Kinder gleichzeitig anwesend sein. Durch die gebuchte Stundenzahl errechnet sich der zu bezahlende Kindergartenbeitrag. Die gebuchte Zeit muss eingehalten werden.

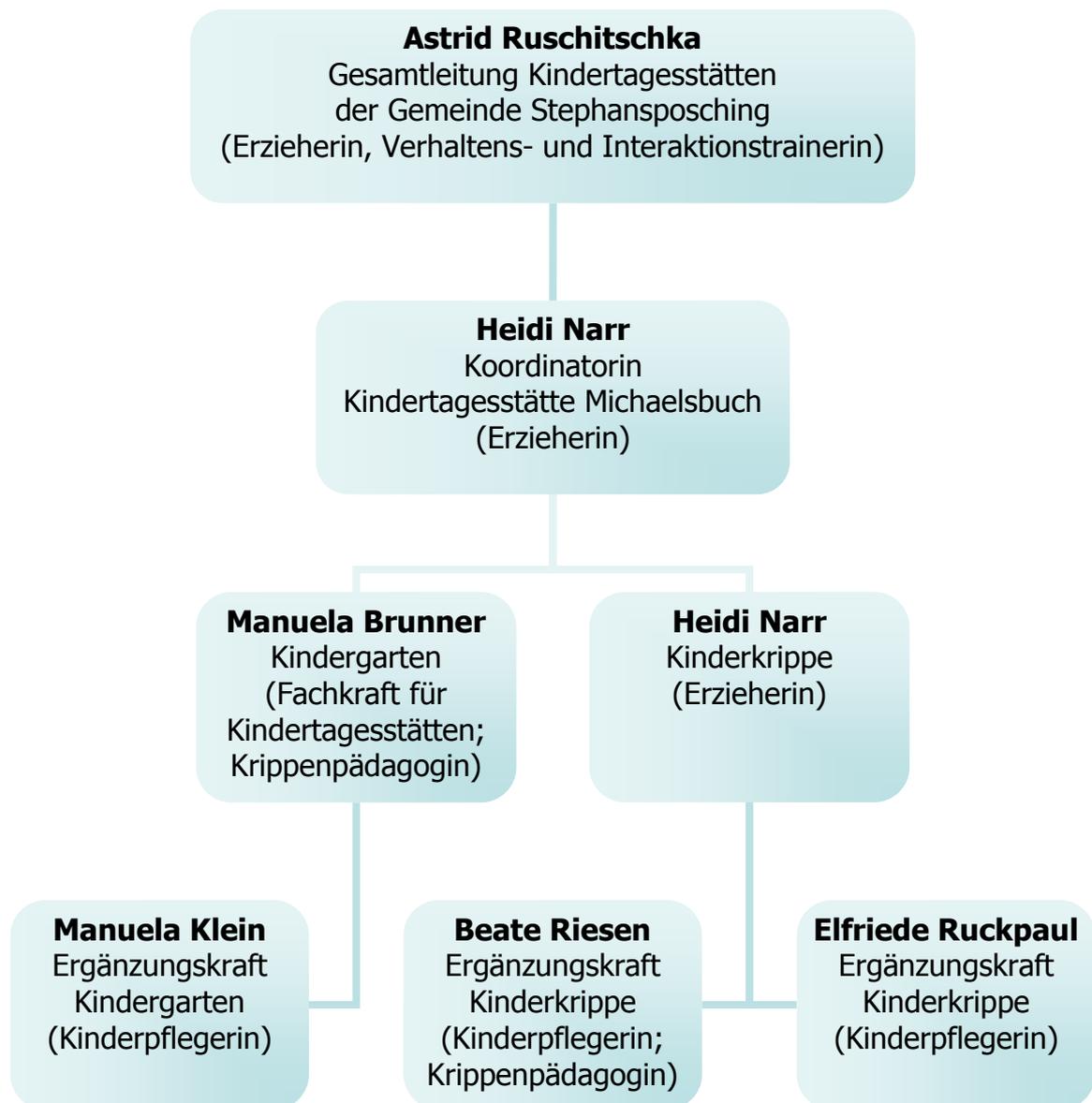
1.6 Schließtage

Außerhalb der gesetzlichen Feiertage ist der Kindergarten Michaelsbuch zusätzlich an 25 Tagen geschlossen (meist in den Ferien). Diese 25 Schließtage werden immer zu Beginn des Kindergartenjahre im September bekannt gegeben. Somit erleichtern wir den Eltern die Urlaubsplanung.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass der Kindergarten aufgrund Teamfortbildungen 5 Tage im Jahr schließt.

1.7. Personal

Momentan ist der Kindergarten Michaelsbuch mit folgendem Personal besetzt:



2. Gesetzlicher Auftrag

2.1. Allgemeine gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- ▶ das Bundesgesetz **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe)
- ▶ das Landesgesetz **BayKiBig** (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz)
- ▶ die **AVBayKiBig** als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit
- ▶ das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz)

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI)** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab.

2.2. Aufsichtspflicht

Bei Eintritt des Kindergartens übergeben die Personensorgeberechtigten (Eltern) den Erzieher/innen einen Teil ihrer Befugnisse und Pflichten. Dies betrifft vor allem die tatsächliche Personensorge (§1626 BGB). Ein Teil der Personensorge ist die Aufsichtspflicht. Die Erzieher/innen erhalten während des Aufenthaltes des Kindes in der Einrichtung die vertragliche Aufsichtspflicht. Voraussetzung für die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht im Kindergarten ist, dass das Kind einer pädagogischen Kraft übergeben wird und diese davon Kenntnis nehmen konnte. Die Aufsichtspflicht endet generell mit der Übergabe des Kindes an die Personensorgeberechtigten (Eltern). Sie tritt nicht wieder ein, wenn der „Abholer“ z.B. das Kind noch auf dem Kindergartengelände spielen lässt, selbst wenn dies während der Öffnungszeiten der Fall ist. Das Kind darf nur von den Personensorgeberechtigten bzw. von Personen abgeholt werden, die im Betreuungsvertrag angegeben sind. In Ausnahmefällen ist der Kindergarten rechtzeitig zu informieren. Kinder dürfen erst mit 14 Jahren ihre Geschwister abholen.

WICHTIG: Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes.

2.3. *Datenschutz*

In unserem Kindergarten gilt für sämtliche Mitarbeiter/innen das Datenschutzgesetz und mit der Anstellung verpflichten sich alle dies einzuhalten. Genau heißt dies, dass keine personenbezogenen Daten an Dritte weitergeleitet werden dürfen. Gegenüber Dritten geben wir nur nach Absprache und Einwilligung der Eltern Angaben weiter, dies wird über eine Schweigepflichtsentbindung schriftlich festgehalten und dokumentiert. Alle Dokumente (z.B. Betreuungsverträge) werden unter Verschluss gehalten. Alle uns gegenüber geäußerten Angaben, auch diese, welche nicht schriftlich festgehalten werden, unterliegen ebenso der Schweigepflicht. Zu dieser verpflichten sich auch sämtliche Eltern, sobald sie in unserem Kindergarten hospitieren. Dies dokumentieren wir mit einer unterschriebenen Schweigepflichtserklärung. Für alle Mitarbeiter/innen besteht diese Verpflichtung auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses weiter.

3. Unser Bild vom Kind

Uns ist es besonders wichtig, unser Bild vom Kind zu überdenken und hier zu definieren. Dadurch setzen wir uns mit unserem Bild auseinander, reflektieren es und halten die Punkte, die uns besonders wichtig sind, schriftlich fest. Folgende Aspekte finden wir in unserer Arbeit von großer Bedeutung:



„Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst,
daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“
(Konfuzius, chinesischer Philosoph, 551-479 v. Chr.)



4. Prinzipien unseres Ansatzes

Unter Berücksichtigung des vorher genannten Bildes vom Kind haben wir folgende Prinzipien für unsere zukünftige pädagogische Arbeit entwickelt. Sie sollen das Kind in ihrer Entwicklung und beim Lernen unterstützen.

- ▶ Wir möchten die Fähigkeiten aller Kinder in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass nicht alle Kinder alles machen müssen. Jedes Kind soll sich selbst für die Tätigkeit entscheiden können, die es machen möchte. Wir achten darauf, dass Aktivitäten angeboten werden, an denen es teilnehmen kann (aber nicht muss) und keine Ausgrenzung erfährt, wenn es sich für etwas anderes entscheidet.
- ▶ Das Kind darf seine Welt selber erkunden, selbstständig auf Entdeckungsreise gehen. Diese Neugier und diesen Forscherdrang möchten wir unterstützen und fördern. Damit dies in besonderer Weise gelingt, soll Unter- und Überforderung vermieden werden und als wichtigste Lernform das kindliche Spiel angenommen werden. Deshalb soll das Kind spielen dürfen. Auch Fehler sind für das Lernen wichtig, weshalb es sowohl bei Erfolgen als auch bei Misserfolgen unterstützt und aufgefangen wird.
- ▶ Die pädagogische Arbeit soll die Emotionen des Kindes im positiven Sinne ansprechen. Es muss darauf geachtet werden, dass beim Kind keine Angst entsteht. Angst verhindert kreatives Agieren. Aus diesem Grund sorgen wir für eine vertraute, angstfreie Atmosphäre.
- ▶ Das Kind ist ein kompetentes Wesen. Die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung sollen deshalb gestärkt werden. Dies bedeutet z.B. dass es bei vielen kleinen, seinem Alter entsprechenden Entscheidungen beteiligt wird, damit es lernt, die Konsequenzen für sein Handeln selbst zu tragen.
- ▶ Wenn das Kind uns benötigt, geben wir ihm Hilfestellung, unterstützen aber weiterhin sein selbstständiges Tun und fördern Erfolgserlebnisse, ohne in seine Arbeit einzugreifen. Wir stehen weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung.
- ▶ Das Kind erkundet seine Welt mit allen Sinnen. Aus diesem Grund achten wir auf eine ganzheitliche Arbeitsweise. Das heißt, ein Projekt wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet (z.B. Kartoffel pflanzen, Wachstum beobachten, Kartoffeldruck, Geschichte „Kartoffelkönig“, Kartoffelchips selber machen, Kartoffelkäfer suchen).
- ▶ Kinder schauen sich sehr viel von anderen Kindern ab. Das Kind lernt vor allem im Austausch untereinander, z.B. wenn es anderen Kindern etwas erklärt. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass das Kind auch als „Lehrer“ fungiert und in seinen sozialen Kontakten miteinander gestärkt wird.
- ▶ Damit sich jedes Kind nach seinem inneren „Fahrplan“ entwickeln kann, ist es wichtig, ihm die nötige Zeit zuzugestehen. Dies bedeutet für uns vor allem, den Tag gemeinsam mit den Kindern zu planen und sie nicht zu verplanen.
- ▶ Bewegung ist zum einen für das Lernen und zum anderen für das Wohlbefühl des Kindes sehr wichtig. Deshalb legen wir Wert, darauf zu achten, dass die Kinder ausreichend Bewegung haben, sei es im Gang, in der Turnhalle oder im Garten.
- ▶ „Man muss die Umgebung des Kindes so anpassen, dass es darin alle Elemente findet, die für die Abschnitte seiner Entwicklung notwendig sind, es verweilen und die erforderliche Hilfe finden kann.“ (Maria Montessori)

Durch die klare Gliederung einerseits und die ansprechende Darbietung von Entwicklungsmaterialien andererseits wird das Kind angeregt zu handeln. Wir bereiten den Gruppenraum täglich vor, indem wir das Material wieder an seinen Platz stellen und es ansprechend anordnen.

- ▶ Wir sind uns bewusst, dass wir eine Vorbildfunktion haben. Eine reflektierende Arbeitsweise ist deshalb unumgänglich. Wir unterstützen uns in diesem Punkt gegenseitig, das heißt wir geben uns gegenseitig eine Rückmeldung sei es direkt nach der Situation oder in regelmäßigen Teambesprechungen.

5. Unser Tag

5.1. Tagesablauf

Durch wiederkehrende Strukturen, Tätigkeiten und Rituale gewinnt das Kind an Sicherheit. Deshalb ist uns ein klar überschaubarer, kindgerechter Tagesablauf mit ausreichend Flexibilität, um auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können, sehr wichtig. Wir denken, dass uns das in unserem jetzigen Tagesablauf sehr gut gelungen ist.

	Kindergarten		Krippe
07.00 – 07.30	Ankommen, Frühdienst	07.00 – 07.30	Ankommen Frühdienst
07.30 – 08.30	Ankommen, Spiel- und Bildungszeit, evtl. Brotzeit	07.30 – 08.30	Ankommen, Spiel- und Bildungszeit, evtl. Brotzeit
08.30 – 11.00	Spiel- und Bildungszeit, Projektzeit, Brotzeit, Obstpause, wickeln bei Bedarf, ggf. schlafen	08.30 – 12.00	Spiel- und Bildungszeit Projektzeit Brotzeit, Obstpause, wickeln, schlafen nach Bedarf
09.00	Freiwilliger Kindertreff	09.00	Freiwilliger kleiner Kindertreff
		09.15	Brotzeitrunde
11.30	Mittagessen	11.30	Mittagessen
Ab 12 – 14.00	Abholung bzw. Spiel- und Bildungszeit	Ab 12 – 14.00	Abholung bzw. Spiel- und Bildungszeit

Nach dem gemeinsamen Frühdienst steht Kindergartenkindern auch der Garten als offener Bereich zur Verfügung. Wer dieses Angebot nutzen möchte, spricht sich mit der Erzieherin ab, welche Kinder gemeinsam den Gartenbereich bespielen.

Dieser Tagesablauf ist exemplarisch und wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

5.2. Bringzeit

Das Kind kommt in die Kindertagesstätte und legt seine Kleidung an seinen eigenen Platz an der Garderobe. Von 7 – 7.30 Uhr gibt es einen gemeinsamen Frühdienst. Anschließend verschafft sich das Kind einen Überblick über die

bereits geöffneten Räume. Es wählt sich einen Raum aus. Die Eltern übergeben das Kind dem jeweiligem Betreuungspersonal.

Durch den Blickkontakt, das Händeschütteln (am Anfang ggf. noch Winken) und die Grußformel lernt es sowohl die gegenseitige Wertschätzung kennen als auch gesellschaftliche Regeln zu beachten. Für uns ist die Begrüßung wichtig, um einen Überblick zu behalten, wer schon gebracht wurde.

5.3. *Rezeption*

Die Kollegin am Gang führt die Anwesenheitsliste. Außerdem notiert sie alle wichtigen Informationen in einem Schatzbuch z.B. meine Tochter hat nicht gut geschlafen oder mein Sohn soll heute unbedingt mehr trinken oder meine Tochter wird heute von ihrer Tante abgeholt. Das Personal wird zwischen 8.30 und 9.00 Uhr das Buch durchlesen. Somit gelingt es uns, dass wir alle auf dem gleichen Informationsstand sind.

Die Rezeption ermöglicht es uns außerdem, dass wir in der Bringsituation noch besser für Ihr Kind da sein können und nicht aufgrund von Informationsweitergaben anderweitig gebunden sind.

5.4. *Kindertreff*

Um ca. 9 Uhr beginnt unser freiwilliger Kindertreff für die Kindergartenkinder im Differenzierungsraum und für die Krippenkinder im Gruppenraum der Krippe. Vor Beginn weißt ein akustisches Signal auf den Kindertreff hin.

Gemeinsam wird vor Beginn die Mitte gestaltet. Anschließend wird die Kerze angezündet und ein Begrüßungslied gesungen. Inhalte können z.B. ein Kreisspiel, Fingerspiel, Bilderbuchbetrachtung, singen, tanzen sein.

Durch die Freiwilligkeit ist es uns gelungen, dass interessierte Kinder konzentriert mitmachen können, ohne abgelenkt bzw. gestört zu werden. Durch das Interesse ist das Kind auch aufnahmefähig und lernt dazu.

Kinder, die nicht mitgehen wollen, können konzentriert ihrem Spiel bzw. Lernen nachgehen und lernen somit, bei der Sache zu bleiben.

5.5. *Kinderkonferenz*

Für gemeinsame Besprechungen steht uns die Kinderkonferenz zur Verfügung. Diese findet ebenfalls freiwillig anstatt des Kindertreffs statt. Die Kinderkonferenz kann von den Kindern, aber auch von den Erwachsenen einberufen werden. Dort werden wichtige Anliegen besprochen, Ausflüge und Aktivitäten geplant. In einer Kinderkonferenz lernt das Kind, dass es in seinen Anliegen und Wünschen ernst genommen und gehört wird und dass die Meinung aller Kinder zählt. Ganz besonders wichtig ist, dass das Kind erkennt, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden und von allen mitgetragen werden. So kann es sein, dass die eigene Meinung einmal nicht durchgesetzt werden kann und anders abgestimmt wird – ein anderes Mal entscheidet sich die Gruppe für den eigenen Vorschlag. So lernen die Kinder schon sehr früh erste demokratische Fähigkeiten.

5.6. Brotzeit

Während der Frühstücks- und Mittagsessenszeit haben die Kinder die Gelegenheit, ihre von zuhause mitgebrachte Brotzeit zu essen. In unserer Einrichtung gibt es die sogenannte „gleitende Pause“. Das bedeutet, dass die Kinder essen, wann sie Hunger haben, denn sie sollen ein Gefühl für den eigenen Körper und seine Bedürfnisse bekommen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir sie ggf. an die Pause erinnern, uns mit an den Tisch setzen oder beim Essen behilflich sind. Mit unseren jüngeren Kindern gehen wir gemeinsam zum Essen, um ihnen Orientierung und Sicherheit zu bieten.

Außerdem finden wir es wichtig, dass die Kinder die Pause als etwas Angenehmes, Gemütliches und Alltägliches kennen lernen. Deshalb sollen sich die Kinder zum Essen Zeit nehmen und sitzen bleiben. Wer hungrig ist, holt sich seine Pausentasche vom Taschenwagen, einen Teller und isst.

Bei der gleitenden Pause wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert, da sie die Tasche selbst holen und auspacken müssen und ihren Teller abgespült wieder in den Schrank stellen. Außerdem entstehen am Pausentisch intensive Gespräche, dabei wird die Sprache gefördert und soziale Beziehungen werden auf- bzw. ausgebaut. Täglich wird frisches Obst aufgeschnitten, welches die Eltern für den gemeinsamen Obstteller mitbringen bzw. uns durch das Schulobstprojekt zur Verfügung gestellt wird.

Auch unsere Krippenkinder dürfen essen, wann sie Hunger haben. Zusätzlich bieten wir eine begleitete gemeinsame Brotzeitrunde an. Obst und Gemüse gibt es in einer „Obstpause“.

5.7. Abholzeit

Wenn für das Kind der Kindergarten tag zu Ende ist und es abgeholt wird, ist die Verabschiedung genauso wichtig wie die Begrüßung beim Kommen. Dadurch behält das Personal einen Überblick, welche Kinder noch im Kindergarten sind und somit wird die Aufsicht gewährleistet.

5.8. Abwesenheitsmeldung

Sollte das Kind aus gesundheitlichen oder anderen Gründen verhindert sein, den Kindergarten zu besuchen, ist das Kind möglichst bis 08.30 Uhr zu entschuldigen. Dieses gilt auch für die Ferienzeit, die ihr Kind bei seinem älteren Geschwisterkind ggf. zu Hause bleibt.

Ansteckende Krankheiten des Kindes oder eines Familienmitgliedes sind unverzüglich der Kindergartenleitung zu melden. Zur Wiederaufnahme des Kindes benötigen wir dann ggf. ein ärztliches Attest (siehe auch §13 der Kindertagsstättensatzung der Gemeinde Stephansposching).

5.9. Kleidung

Die Kleidung des Kindes soll bequem und praktisch sein. Es soll dem Kind möglich sein, selbst tätig werden zu können, d.h. auch eigenständig auf die Toilette gehen zu können, wenn es das will. Bitte achten Sie bei der Kleidungswahl darauf.

Weiterhin soll die Kleidung auch schmutzig werden dürfen (z.B. beim Malen, Kochen, Essen oder im Garten.)

Für das Spiel im Garten ist Matschkleidung bzw. Schneekleidung in der Schmutzschleuse zu hinterlegen. Bitte achten sie im Sommer auf einen ausreichenden Sonnenschutz (Sonnenkappe, Sonnencreme bereits zu Hause auftragen).

Am Garderobenplatz kann Wechselkleidung einen Platz finden.

Krippe: Für unsere Kleinsten benötigen wir außer ausreichend Wechselwäsche auch Windeln, Feuchttücher und Creme. Im Wickelraum steht Ihnen dafür ein Fach zur Verfügung. Sollte etwas ausgehen, finden Sie einen Hinweis am Platz Ihres Kindes.

5.10. Spielzeug/Übergangsobjekte

Ihr Kind kann gerne ein Übergangsobjekt mitnehmen (z.B. Kuscheltier, Schmusetuch), das ihm hilft, die Trennung von daheim besser zu bewältigen. Ihr Kind verbindet damit das Vertraute von daheim, kann sich dadurch selbst besser trösten. Wenn das Heimweh am Anfang noch plagt, kann es sich selbst leichter beruhigen. Im Laufe der Zeit und nach abgeschlossener Eingewöhnung wird es immer seltener sein Kuscheltier oder „Übergangsobjekt“ brauchen.

Im weiteren Alltag führen mitgebrachte Spielsachen zu Irritationen und Streitigkeiten im Kindergarten. Deshalb ist es besser, wenn diese zu Hause bleiben.

Es finden jährlich mehrere Spielzeugtage statt, an denen alle Kinder die Gelegenheit haben, ihr Spielzeug von zu Hause ihren Freunden zu präsentieren. Für Mitgebrachtes übernehmen wir keine Haftung (weder für eine Beschädigung noch für ein Verschwinden)!

5.11. Versicherungsschutz und Haftung

Während des Kindergartenaufenthaltes ist jedes Kind bei der kommunalen Unfallversicherung versichert. Dies schließt auch den Weg in den Kindergarten und vom Kindergarten nach Hause mit ein. Der Versicherungsschutz gilt auch bei Veranstaltungen außerhalb des Kindergartengrundstückes, z.B. bei Ausflügen oder Spaziergängen. Bitte informieren Sie uns, wenn Sie auf dem Weg vom oder zum Kindergarten einen Unfall hatten und geben Sie dies auch bei einem Arztbesuch an. Wir müssen dann den Unfall melden.

Kommt es im Kindergarten zur Beschädigung oder Verwechslung von Kleidung können wir dafür keine Haftung übernehmen. Dasselbe gilt für mitgebrachte Spielzeuge, Fahrräder usw.

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Rolle der pädagogischen Kraft

Wegbegleiterin

Wir haben die Ehre, Ihr Kind auf seinem individuellen Lernweg zu begleiten. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Lernfreude zu bestärken und die Neugier zu erhalten.

Mara Davoli, Atelierleiterin in Reggio Emilia, führt dazu aus: „Das Vergnügen, das Lernen, Wissen und Verstehen bereiten, ist eines der wichtigsten und grundlegendsten Gefühle, die ein Kind erwartet [...]. In diesem entscheidenden Gefühl muß man die Kinder bestärken, damit das Gefühl auch dann noch anhält, wenn sich herausstellt, daß Lernen, Wissen und Verstehen bisweilen schwierig und mühsam sind" (Projektgruppe Reggio/Hamburg 1990, S. 86)

Assistentin

Das Kind in den ersten Lebensjahren braucht bei vielen Aufgaben noch unsere Unterstützung. Hier ist es uns wichtig, dass wir dem Kind genügend Platz für eigene Entwicklung seiner Selbstständigkeit lassen und es bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen unterstützen. Wir verwenden deshalb ein konstruktives Vorgehen.

Forscherin

Ein Kind ist von Natur aus neugierig. Auch wir selbst sind neugierig und lernbereit. Gemeinsam mit dem Kind machen wir uns auf den Weg, Neues zu entdecken und kennenzulernen. (Dadurch konnten wir z.B. die vier Stadien eines Kartoffelkäfers kennenlernen.) Uns ist es wichtig, dass wir uns nicht von vornherein festlegen, sondern offen für Neuinterpretationen und kreative Lösungsformen bleiben.

Zeugin

Das Kind verbringt in unserer Einrichtung viel Zeit. Wir dürfen dabei Anteil am Lernen nehmen. Diese Beobachtungen dokumentieren wir gemeinsam im Portfolio. Durch diese Aufzeichnungen kommen wir mit dem Kind, mit den Eltern und auch im Team in einen reflektierenden und weiterführenden Dialog.

6.2. Basiskompetenzen

Folgende Basiskompetenzen sollen laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gefördert werden:

Personale Kompetenzen:

- **Selbstwahrnehmung:** Das Kind soll ein positives Selbstkonzept und Selbstwertgefühl entwickeln. Wir schaffen eine positive Atmosphäre im Kindergarten, damit sich das Kind wohl fühlt und geben ihm die Gewissheit angenommen zu sein. Weiterhin geben wir dem Kind genügend Zeit selbstwirksam tätig zu werden.

- **Motivationale Kompetenzen:** Unser Bestreben liegt darin, die Neugier der Kinder durch unsere Aktivitäten zu wecken und zu erhalten und auf die individuellen Interessen der Kinder einzugehen. Dabei ist es uns wichtig, keinen Druck aufzubauen, sondern die natürliche Neugierde des Kindes zu erhalten.
- **Kognitive Kompetenzen:** Durch geeignetes Lernmaterial und verschiedene Angebote soll die Denkfähigkeit der Kinder angeregt und das Gedächtnis geschult werden.
- **Physische Kompetenzen:** Durch Bewegungsangebote und genügend Raum beim Spiel trainieren die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Durch das Projekt Jolinchen und weitere gesundheitliche Angebote vermitteln wir den Kindern die Verantwortungsübernahme für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

- **Soziale Kompetenz:** Jedes Kind lernt, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, sich angemessen auszudrücken, sich gegenseitig zu helfen und kleinere Konflikte selbst und fair zu lösen.
- **Werte und Orientierungskompetenz:** Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen miteinander umzugehen und Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Durch den Alltag im Kindergarten erwerben die Kinder verschiedene Wertvorstellungen der Gesellschaft.
- **Verantwortungsübernahme:** Im Kindergarten wird den Kindern Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen gegenüber und für die Umwelt und Natur näher gebracht.
- **Demokratische Teilhabe:** Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, demokratisch über Aktionen abzustimmen. Dabei lernen sie das Einbringen der eigenen aber auch das Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln.

Lernmethodische Kompetenzen

- **Lernen wie man lernt:** Die Kinder lernen neues Wissen auf verschiedene Arten zu erwerben, anzuwenden und zu übertragen und so ihre eigene Lernmethode zu entdecken.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Die Resilienz eines Kindes zeigt sich, wenn es ihm gelingt, belastende Lebensphasen zu bewältigen, sich anzupassen und erfolgreich zu meistern.

In unserer täglichen Arbeit regen wir die Kinder an, sich bei unterschiedlichsten Themen einzubringen. Bei Abstimmungen, Konfliktlösungen oder Planungen entwickeln die Kinder kooperative und selbstständige Lernweisen.

Die Kinder entwickeln über gezielte Interaktionen mit anderen Kindern und auch den Erziehern, ein resilientes Verhalten. Dazu unterstützen wir die Kinder mit wertschätzender, fürsorglicher und akzeptierender Begegnung. Bei Streitigkeiten unter Kindern achten wir darauf, dass sie eigene Strategien entwickeln, um sich mit dem Problem auseinander zu setzen. Wenn nötig zeigen wir den Kindern neue Vorgehensweisen auf und geben Hilfestellungen.

6.3. Bildungs- und Erziehungsziele

Die Zielsetzung, Förderung und Schwerpunkte des Kindergartens ergeben sich vor allem aus der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen erlassen wurde.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen (§4 AVBayKiBiG)

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

- *Religiöse Bildung und Erziehung geschieht bei uns im Kindergarten zu einem Großteil durch die Einbindung der kirchlichen Feste in den Alltag. Die Inhalte dieser Feste werden kindgerecht aufbereitete und den Kindern näher gebracht.*

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

- *Das Team unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen.*

Sprachliche Bildung und Förderung (§5 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation wie Gestik, Mimik oder Tonfall,
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und zum Dialog (Freude am Sprechen; Fähigkeit, Bedürfnis eigene Gefühle, Erlebnisse, Gedanken sprachlich mitzuteilen),
- Entwicklung von Literacy, also vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur,

- Zwei- und Mehrsprachigkeit, in dem Kinder Kompetenz und Bedürfnis von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrnehmen und nutzen.
 - *Kinder lernen Sprache am besten durch Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und die sie wertschätzen. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf die Eingewöhnung und den damit verbundenen Beziehungsaufbau (siehe Punkt 8.7).*
 - *Sprache beginnt mit Gestik und Mimik. Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, müssen nicht sprechen können. Wir kommunizieren auch ohne Sprache gut miteinander und finden gemeinsam Wege der Verständigung.*
 - *Die sprachliche Bildung und Förderung geschieht vor allem im Alltag z.B. beim gemeinsamen Gespräch am Brotzeittisch. Weiterhin ist die sprachliche Bildung in allen geplanten Angeboten in allen Förderbereichen und während der Freispielzeit präsent. (Beispiele sind das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern, Erzählen von Geschichten oder Märchen, Fingerspiele und Reime oder gemeinsames Singen.)*
 - *Des Weiteren ist es uns wichtig, dass das Kind ab dem ersten Kindergarten tag Zugang zu unserer Schriftkultur hat. Diesbezüglich stehen dem Kind verschieden Materialien (z.B. Namenskarteikarte, Anlauttabelle, Schreibmaschine zur Verfügung). Durch diese Aktivitäten und durch unsere Schreibwerkstatt wird das Interesse an Sprache und Schrift geweckt.*
 - *Die Mitarbeiter achten auf ihre eigene Aussprache. Es wird sowohl Dialekt als auch Hochdeutsch gesprochen.*

Mathematische Bildung (§6 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

- *Bereits im Krippenalter entdecken die Kinder erste Unterschiede. Es beginnt mit den Begriffen: mehr – weniger, groß – kleiner, schwer – leicht usw.*
- *Neben den vorbereiteten Angeboten zur mathematischen Bildung wird das Zählen, das Erfassen von Mengen, das Lesen und Schreiben von Zahlen und das Erkennen und Benennen von Formen in alltägliche Tätigkeiten eingebunden.*
- *Des Weiteren werden natürliche Spielmöglichkeiten zur Mengenerfassung und zum Zahlenbereich angeboten (z. B. Würfelspiele, Formenspiele). Im Gang stehen den Kindern eine Waage, Rechenschachteln, Rechenstäbe und eine Zahltafel zur Verfügung. Viel Konstruktionsmaterial finden die Kinder in unserer Bauecke.*
- *Auch in geplanten Angeboten wird der Zahlenbereich mit einbezogen (z.B. werden beim Kochen und Backen die Zutaten gewogen und gezählt).*

Naturwissenschaftliche und technische Bildung (§7 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie

sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

- *Wir bieten den Kindern viele Naturerfahrungen, wie z.B. das Aussähen von Samen und die Beobachtung und Pflege der wachsenden Pflanze an. Weiterhin führen wir in regelmäßigen Abständen Experimente durch und werten diese gemeinsam mit den Kindern aus.*
- *Jährlich widmen wir uns im Frühsommer je nach Interesse der Kinder einem anderen Naturthema, mit dem sich die Kinder länger intensiv auseinandersetzen und mit den Veränderungen der Natur vertraut werden können (z.B. Kartoffelbauen, von der Raupe zum Schmetterling, Regenwurm, Schnecke).*
- *Den Kindergartenkindern steht auf der Terrasse eine Werkbank zur Verfügung. Dort können sie Werkzeug zur Holzverarbeitung kennenlernen. Gemeinsam mit dem Kind erarbeiten wir die verschiedenen Techniken und anschließend ist es möglich, in verschiedenen Bereichen z.B. Nageln, Sägen einen Werkzeugführerschein zu machen. Wenn das Kind den Führerschein besitzt, kann es eigenständig an der Werkbank arbeiten.*

Umweltbildung und -erziehung (§8 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

- *Uns ist es wichtig, dass das Kind viele Erfahrungen in der Natur sammelt, um diese wertschätzen zu lernen und ein Verantwortungsgefühl gegenüber diesen Dingen ausbilden zu können. Unsere Kinder können jederzeit in den Garten gehen. Weiterhin finden regelmäßige Spaziergänge statt.*
- *Durch den Einsatz von Lupen können die Kinder die Natur genauer betrachten.*
- *Die Kinder trennen am Esstisch ihren Abfall entsprechend in den bereitgestellten Schüsseln. Die Joghurtbecher spülen wir anschließend ab und stellen diese den Kindern wieder als Bastelmaterial zur Verfügung.*

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung (§9 AVBayKiBiG)

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

Sie sollen den richtigen Umgang mit den Medien erlernen und dadurch alle Chancen nutzen und den Risiken entgegenwirken.

- *Im Krippenalter beginnen wir mit dem Medium Buch.*
- *Wir bieten den Kindergartenkindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Medien auseinanderzusetzen z.B. Bücher, CD-Player, Dias, Digitalkamera, Fotodrucker und Kopierer.*
- *Des Weiteren sprechen wir mit den älteren Kindern über ihre Medienerfahrungen im Elternhaus, z.B. über Filme, die sie im Fernsehen gesehen haben oder über Computerspiele.*

- *Bei Fragen zeigen wir den Kindern verschiedene Wege der Informationsermittlung auf, d.h. wir nutzen dafür auch Bücher und die Internetrecherche.*

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (§10 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

- *Wir stellen den Kindern verschiedenstes Bastelmaterial und Malmaterial in unserem Atelier zur Verfügung, um frei tätig werden zu können. Wer mag, kann die gestalteten Werke ausstellen. Im Vordergrund steht hier der Spaß am freien Gestalten.*
- *Zu Weihnachten und Muttertag/Vatertag entscheiden die Kinder selbständig, welches Geschenk sie für ihre Eltern herstellen wollen. Im gemeinsamen Gespräch werden den Kindern die notwendigen Materialien zur Verfügung gestellt z.B. Filzwolle, Schrumpffolie, Salzteig.*
- *Im Kindergartenjahr können die Kinder verschiedene kreative Ausdrucksformen kennenlernen. Wir machen hier den Kindern ein Angebot, das sie nutzen können z.B. Papier schöpfen, tonen, filzen, Pappmache, betonieren, mit Holz arbeiten.*
- *Unseren Kindern stehen Handpuppen zur Verfügung. Sie können damit den Umgang mit Elementen des Theaters proben und wenn sie wollen auch aufführen. Einmal jährlich sehen die Kinder ein Theater im Kindergarten oder dürfen an einem Singspiel mitwirken.*
- *Weiterhin laden auch unsere Verkleidungskleider dazu ein, in eine andere Rolle zu schlüpfen und sich in dieser Rolle zu erproben.*
- *Mit den Kindern werden regelmäßig Gespräche über ihre Gefühle geführt und eigene Ausdrucksformen reflektiert.*
- *Wichtig ist es uns hierbei, dass den Kindern ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Jede Art von Druck verhindert den Transfer von innen nach außen und somit die Kreativität.*
- *Im Krippenalter sammeln unsere Kleinsten erste Erfahrungen mit verschiedensten Materialien, mit denen sie kreativ sein dürfen. Dazu gehören verschiedenste Stifte, bunte Papiere, Kinderschere, Farben, Pinsel, Knetmaterial, Sand, Erde usw.*

Musikalische Bildung und Erziehung (§11 AVBayKiBiG)

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

- *Bereits im Krippenalter stellen wir den Kindern erste Instrumente zur Verfügung (Rasseln, Trommeln, Schellenkränze...). Sie dürfen damit die Lieder im Kindertreff begleiten und Freude am gemeinsamen Musizieren erleben. Auch die musikalische Begleitung der Lieder mit Gitarre lässt sie Musik erleben. Reime, Kinderlieder und Tanzspiele lassen sie erste musikalische Eindrücke sammeln.*

- *Die Kinder haben Zugang zu den vorhandenen Orff-Musikinstrumenten, das heißt, dass sie mit diesen Instrumenten selbst experimentieren können. Wir bieten den Kindern auch regelmäßige Angebote zu Klanggeschichten an, an denen sie teilnehmen können.*
 - *Des Weiteren wird das Thema Musik in sämtliche Bereiche mit einbezogen (z.B. Musik und Bewegung während des Turnens, Aufräumlied, Entspannung mit Musik).*
 - *Im Mittagskreis können die Kinder erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann. Wir erlernen im Jahreskreis Lieder (z.B. zu Ostern, Frühling, St. Martin, Weihnachten). Nach Wunsch der Kinder, wird das Singen oft mit der Flöte begleitet. Auch teilen wir an die Kinder Liedblätter aus, wenn sie eines haben wollen. Die Kinder können dadurch lernen, dass Musik grafisch notiert wird.*
 - *Nach Anfrage der Kinder oder aufgrund von Beobachtungen entstehen im Kindergarten immer wieder Tanzgruppen.*

Bewegungserziehung, Sport (§12 AVBayKiBiG)

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

- *Es ist wichtig, den Kindern ausreichend Freiraum für Bewegung zu schaffen, um die motorischen Fähigkeiten und die Gesundheit der Kinder zu stärken. Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Lernens. Die Kinder haben die Möglichkeit im Bewegungsgang zu klettern, zu laufen, über einen Parcours zu gehen und mit Fahrzeugen zu fahren.*
- *Selbstverständlich ist uns auch die Bewegung im Freien sehr wichtig. Deshalb können die Kinder täglich selbständig in den Garten oder wir machen Exkursionen in der Natur.*
- *Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern ist im Garten eine Bewegungsbaustelle entstanden. Den Kindern stehen nun verschiedene Materialien wie Baumstamm, Bretter, Balken, Autoreifen zur Verfügung. Diese Materialien nutzen die Kinder zum kreativen Bau von verschiedenen Herausforderungen z.B. eine Brücke zum Balancieren.*
- *Da uns Sport sehr wichtig ist, kooperieren wir mit dem Tennisclub. In den Wintermonaten findet in unserer Turnhalle Tennisunterricht im Anschluss an den Kindergarten statt, zu dem sich unsere Kinder anmelden können.*

Gesundheitserziehung (§13 AVBayKiBiG)

Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. ³Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger stellt die

Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.

- *Die Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand für sich und ihren Körper Verantwortung übernehmen. Ein Teil der gesundheitlichen Erziehung findet im Kindergarten durch das Pause essen statt. Wir legen großen Wert auf eine gesunde Brotzeit und vermitteln den Kindern, dass Süßigkeiten nicht zu einer gesunden Pause gehören, sehr wohl aber Brot, Wurst, Käse, Obst, Gemüse oder Milchprodukte. Getränke brauchen nicht mitgebracht werden. Es gibt jeden Tag Leitungswasser, Mineralwasser und Tee (ungesüßt).*
- *Neben der gesunden Pause gehören für uns selbstverständliche Dinge, wie z.B. das Hände waschen nach jedem Toilettengang und vor dem Essen zur Gesundheitserziehung. Am Brotzeittisch befindet sich deshalb ein Erinnerungsschild für die Kinder.*
- *Einmal jährlich kommt der Zahnarzt in den Kindergarten und erklärt den Kindern die Wichtigkeit der Mundhygiene und zeigt den Kindern wie man richtig Zähne putzt.*
- *Zusätzlich besucht uns die Polizei, um den Vorschulkindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr aufzuzeigen.*
- *Das Jolinchen Projekt der AOK, an dem der Kindergarten teilnimmt, ist ebenfalls ein Programm, das zur Gesundheitserziehung im Kindergarten beiträgt. Den Kindern wird durch dieses Projekt der verantwortungsbewusste Umgang mit gesunden und ungesunden Lebensmitteln und die Wichtigkeit der Bewegung spielerisch vermittelt.*
- *Zusätzlich nehmen wir am Schulobstprojekt teil, wodurch wir wöchentlich eine Obst- und Gemüselieferung erhalten.*
- *Im und um den Kindergarten herum ist Rauchverbot. Hierzu hängt im Kindergarten ein Schild aus.*
- *Es ist von Bedeutung zu wissen, dass die kindliche Sexualität sich von der der Erwachsenen unterscheidet. Die kindliche Sexualität unterliegt dem natürlichen Entdeckungsdrang und weckt das Interesse des Ausprobierens und Kennenlernens des eigenen Körpers. Dabei verhält sich das Kind egozentrisch. Es sucht Kontakt, Wärme oder Zärtlichkeit, es probiert aus, wie sich Umarmungen, Küsse und Berührungen anfühlen.*

*„Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.“
(unbekannt)*

*Diese positive Grundeinstellung kann das Kind nur erlangen, wenn es den Freiraum für seinen Entdeckungsdrang bekommt. Dabei lernt es, seinen Körper als Ganzes wahrzunehmen und erfährt das Gefühl, dass es gut ist, so wie es ist. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt, woraus Selbstvertrauen entsteht und sich ein positives Selbstkonzept entfalten kann.
Bei der Sexualerziehung in der Kita begleiten wir die Kinder mit der Haltung, dass dies etwas Persönliches, Intimes und **Natürliches** ist. Dadurch ermöglichen wir dem Kind, eine persönliche Intimsphäre und eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln.*

Bei Wickel- und Pflegesituationen entdecken die Kinder ihre Körperteile, somit auch ihre Geschlechtsorgane. Hierbei ist es uns wichtig, die korrekte Bezeichnung der Geschlechtsteile zu verwenden.

Durch unsere offene Haltung kann das Kind lernen, für sich angenehme und unangenehme Gefühle wahrzunehmen, zu unterscheiden und auch Nein zu sagen.

Die Fragen der Kinder z.B. bezüglich einer Schwangerschaft, beantworten wir Altersgemäß. Dabei ist uns der offene Austausch mit Ihnen als Eltern wichtig, damit wir Ihre Ansichten diesbezüglich erfahren.

6.4. Uns wichtige Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder sind keine Fässer die gefüllt,
sondern Feuer die entfacht werden wollen.

Francois Rabelais

Zeit und Achtsamkeit

Uns ist es wichtig, das Kind in seinem Tun zu beobachten, mit unserem Blick seine Handlungen zu begleiten, seinen Worten zu lauschen. Wir wollen das Kind wahrnehmen und verstehen. Seine Reaktionen sind uns wichtig, zu erfahren, wie unsere Worte beim Kind ankommen. Dafür braucht es Zeit und Achtsamkeit.

Partnerschaft und Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Für uns bedeutet Partnerschaft, dass wir dem Kind auf Augenhöhe mit Wertschätzung begegnen und uns auf einen Dialog mit ihm einlassen. Wir Erwachsene können in diesem Geschehen Lehrende oder Lernende sein. Das setzt natürlich voraus, dass wir uns an den Aktivitäten des Kindes interessieren, beteiligen, uns gemeinsam auf den Weg machen und die Welt mit Kinderaugen sehen. Dies geschieht im pädagogischen Alltag und in der Projektarbeit.

Partnerschaft bedeutet für uns auch die Erziehungspartnerschaft, die wir bei Aufnahme eines Kindes gemeinsam mit den Eltern aufnehmen. Damit diese Partnerschaft gelingen kann, ist uns ein offener, intensiver und regelmäßiger Dialog mit Ihnen als Eltern von Anfang an sehr wichtig.

Den Menschen als Menschen ernst nehmen!

Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation. Es soll an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt werden. Das

Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sind hier ebenso wichtige Punkte der Partizipation wie eine Beschwerde- und Streitkultur. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass das Kind ab seinem ersten Kindergarten tag mitbestimmen darf.

Partizipation beginnt bereits im Krippenalter, z.B.

- Wo will ich spielen?
- Mit wem will ich spielen?
- Wann habe ich Hunger/Durst?
- Will ich beim Kindertreff dabei sein?
- Wann brauche ich Hilfe/Trost?

Weiterhin ermöglichen wir in unserer Einrichtung Partizipation:

- Kinderkonferenzen
- Tagesablauf gestalten
- gezielte Angebote
- Gruppenausflüge
- Raumgestaltung
- Gruppenregeln
- Planen der eigenen Geburtstagsfeier
- eigene Bedürfnisse formulieren, befriedigen und diese auch einmal zurückstellen können.

Im Rahmen des Beschwerdemanagements werden Kinder bei uns in Gesprächsrunden zu aktuellen Themen befragt und gehört. Unsere Kinder haben die Möglichkeit z.B. über Interaktionen mit den Erziehern, bestimmten Spielen und gemalten Bildern zu äußern, wie ihnen etwas gefallen hat. Unsere Kinder werden, unabhängig ihres Alters, in Prozesse mit eingebunden.

Feinfühligkeit und bedingungslose Akzeptanz

Feinfühligkeit beinhaltet folgende Fähigkeiten:

- 1) die Signale, die das Kind sendet, wahrzunehmen
- 2) diese richtig zu interpretieren
- 3) dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend zu reagieren
- 4) unmittelbar - im Hier und Jetzt - zu reagieren

(in Anlehnung an Ainsworth 1977)

Feinfühliges Verhalten ist nicht mit Überbehütung gleichzusetzen. Es wird dann erforderlich, wenn das Kind entsprechende Signale sendet, also ein echter Handlungsbedarf vorhanden ist.

Das Kind benötigt einen Erwachsenen, der es ihm ermöglicht, dass es seine Bedürfnisse und Wünsche, aber auch seine Ängste und Sorgen verbal oder nonverbal frei äußern kann.

Unter bedingungsloser Akzeptanz verstehen wir das Kind anzunehmen wie es ist, es zu lieben und respektieren.

Feinfühliges Verhalten und bedingungslose Akzeptanz sind Voraussetzung für eine sichere Bindung und zur Befriedigung der psychischen Entwicklungsbedürfnisse.

Zu diesen gehören:

- sich durch seine wichtigsten Menschen bedingungslos geliebt, anerkannt und respektiert zu fühlen
- sich selbst zu spüren und seine Emotionen ausdrücken zu dürfen
- sich selbst anzunehmen und zu mögen.

Weiterhin ist das feinfühliges Verhalten und die bedingungslose Akzeptanz der Motor für die Sprachentwicklung.

Unser Anliegen ist es, feinfühlig jedem einzelnen Kind gegenüber zu treten und es bedingungslos zu akzeptieren.

Bindung und Beziehung

"Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen."
(Remo Largo, Schweizer Kinderarzt)

Eine sichere Bindung kann sich entwickeln, wenn die Interaktionen beständig und vorhersehbar von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind. Das heißt für uns, dass wir ein Kind wertschätzen, respektieren und akzeptieren. Wir versuchen uns zu jeder Zeit in die Lage des Kindes zu versetzen und das Kind als eigenständige Person mit eigenen Bedürfnissen und Absichten anzuerkennen. Uns ist es sehr wichtig, dass das Kind sich bei uns sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt.

Dieses ist uns wichtig, da Kinder mit einer sicheren Bindung

- ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen können.
- sich von Anfang an als aktiv und selbstwirksam erleben und dadurch sich die Selbstwirksamkeit weiterentwickelt.
- ihre Umwelt aktiv ohne Angst erkunden.
- über ein positives Selbstbild verfügen.
- ihre Emotionen offen zeigen können.
- von Geburt an eine Kommunikationskompetenz entwickelt haben. (Feinfühliges Zuwendung und Reaktion auf die Signale des Kindes bilden die Grundlage seiner Kommunikationsfähigkeit.)

Freie Bewegungsentwicklung

In einer Studie wies Frau Emmi Pikler nach, dass sich die Kinder alle Meilensteine in der Bewegungsentwicklung selbst erarbeiten und dafür von Erwachsenen keine Anleitung bedürfen. Wir sehen deshalb unsere Aufgabe darin, das Kind in der Bewegungsentwicklung zu begleiten, den benötigten Raum hierfür vorzubereiten und Bewegungsangebote zu machen. Hierfür ist eine umfassende Beobachtung von essentieller Bedeutung. Aus einer solchen Beobachtung ist z.B.

unsere Bewegungsbaustelle entstanden. Es gab 2-3 Kinder, die das Balancieren auf einem Balken beim Sandkasten probieren wollten. Diese Beobachtung wurde im Team besprochen und eine Möglichkeit gesucht, wie wir diese Entwicklung unterstützen können, ohne einzugreifen. Es entstand die Idee einer Bewegungsbaustelle mit Autoreifen, Balken, Brettern, Paletten und Baumstämmen. Gemeinsam mit den Eltern wurde dieses umgesetzt. Unseren Kindern ist es möglich, sich selbst zu spüren, Bewegung selbst zu erarbeiten. Dadurch machen sie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Sie werden selbstbewusst und sicher in ihrer Bewegung.

Altersentsprechende Ernährungsbegleitung

„Ernährungsgewohnheiten, Ernährungsverhalten, Vorlieben, Abneigungen, Einstellungen sowie Freude am genussvollen Essen werden im frühen Kindesalter entwickelt und prägen das weitere Leben. Erinnerungen an angenehm erlebte Speisen und Getränke aus der Kindheit sind von lebenslanger Bedeutung für das, was uns schmeckt.“

Unser Bild vom Kind als Akteur seiner Entwicklung hat auch Auswirkungen auf die altersentsprechende Ernährungsbegleitung. Uns ist es wichtig, dass das Kind, seine Bedürfnisse möglichst früh wahrnimmt und zunehmend eigenständig selbst befriedigt. Essen bedeutet für uns deshalb mehr als nur Nahrungsaufnahme. Die Mahlzeit ist für das Kind eine alltägliche Lernsituation zur Förderung der Selbstständigkeit, zum Erkennen des Hungergefühls und des Sättigungsgefühls. Anfangs unterstützen wir das Kind noch beim Eingießen seines Getränkes. Langsam wird es dieses selbst übernehmen. Auch wird das Kind mit der Zeit den Abwasch seines Tellers selbst übernehmen. Wir geben dem Kind viel Zeit und reduzieren unsere Hilfe.

Ess-Atmosphäre: Beim Essen sind uns eine angenehme, ruhige Atmosphäre und ein Tischgespräch wichtig. Aus diesem Grund werden unsere jüngeren Kinder am Anfang durch eine Erzieherin begleitet. Sich genügend Zeit für das Kind zu nehmen und es individuell in seinem Tun zu unterstützen sind hier weitere wichtige Aufgaben der Begleitung.

Ruhen und Schlafen

Mit der Schaffung der neuen Kindertagesstätte haben unsere Kinder nun einen Schlafräum, in dem sie Ruhe finden können. Hier stehen den Kindern verschiedene Schlafmöglichkeiten zur Verfügung (z.B. Matratzen, Körbe, Kuschelbett). Außerdem achten wir darauf, dass dieser Raum Geborgenheit ausstrahlt (z.B. Kuschelkissen, Foto von sich am Schlafplatz, Kuscheltier, ggf. Schnuller, Spieluhr, Nachlicht, Vorhänge). Damit kann ein entspannter Schlaf gelingen. Wiederkehrende Einschlafrituale (z.B. Abdunkeln des Raumes, Einschlaflied) geben Sicherheit und Orientierung. Auch die Anwesenheit einer vertrauten Person erleichtert manchen Kindern das Einschlafen. Während des Schlafens überwachen wir das Kind. Das Kind wählt selbst den Zeitpunkt, seinem Schlaf- und Entspannungsbedürfnis nachzugehen. Weiterhin stellen wir im Alltag Entspannungseinseln her, z.B. Entspannungs- und Meditationsübungen, Bilderbuchbetrachtungen.

Nach einer Ruhephase ist es dem Kind wieder möglich, seine Umwelt interessiert und aufgeschlossen wahrzunehmen und sich dieser zuzuwenden. Weiterhin lernt das Kind, Stress zu bewältigen und negative Emotionen zu regulieren.

Körperpflege

Emmi Pikler hat den Begriff der „Beziehungsvollen Pflege“ geprägt.

Pflegehandlungen werden als eine Möglichkeit zur Interaktion und Kooperation gesehen, sie bilden den Rahmen, in dem ein Beziehungsaufbau zwischen Betreuer und Kind stattfinden kann (Pikler/Tardos 2009: 36). Die Kommunikation zwischen der Erzieherin und dem Kind spielt hierbei eine große Rolle, sie treten in Interaktion. Die Erzieherin nimmt sich zum Wickeln bzw. zur Pflege die Zeit, die das Kind benötigt. Rhythmus und Zeitbedarf gibt das Kind vor! Die volle Aufmerksamkeit liegt beim Kind und es nimmt aktiv an der Pflege teil. Handlungen werden verbal angekündigt und nonverbal z.B. durch Zeigen der Gegenstände, bevor sie verwendet werden, unterstützt. Durch das Einbeziehen des Kindes erlangt es physische und emotionale Sicherheit. Die hierdurch vermittelte Wertschätzung bildet die Grundlage für den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieherin.

Ein großes Anliegen ist es uns hier auch, die Intimsphäre des Kindes zu achten. Das Kind entscheidet, wer es wickelt und auch ob ein anderes Kind im Raum anwesend sein darf.

Lernsituationen wie z.B. einen Knopf selbstständig aufmachen bzw. zumachen werden aufgegriffen und dem Kind auch als Lernen vermittelt. Hierbei erhält das Kind zugleich das Wissen, dass es jetzt etwas lernt.

Zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat sind aufgrund entwicklungspsychologischer Grundlagen die zuständigen Nervenbahnen (Pyramidenbahnen) so weit ausgereift, dass die meisten Kinder Harndrang und Stuhl drücken spüren und ihre Blasen- oder Darmentleerung bewusst wahrnehmen, was man oft an ihrer Mimik oder Körperhaltung deutlich ablesen kann.

Den Weg zum Sauberwerden muss jedes Kind selbst beginnen und zurücklegen - aufgrund seiner eigenen Entscheidung, im eigenen Rhythmus und abhängig von seinem Reifezustand. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu begleiten.

Wenn ein Kind Anzeichen von Harndrang oder Darmdruck und vor allem erstes Interesse an der Toilette zeigt, nehmen wir dieses Bedürfnis wahr und bieten unsere Unterstützung an.

In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen besonders wichtig.

Das Sauberwerden ist Teil der analen Phase, die auch oft Matschphase genannt wird. Das Interesse der Kinder liegt in dieser Zeit vermehrt beim Matschen. Deshalb bieten wir den Kindern so oft es geht die Gelegenheit mit Wasser, Farben, Kleister und Sand zu matschen. Die Kinder dürfen sich bei uns schmutzig machen. Die Eltern werden deshalb gebeten, den Kindern Kleidung anzuziehen, die schmutzig gemacht werden darf und ausreichend Wechselkleidung zur Verfügung zu stellen.

Sprachliche Entwicklung

"Von allem, was ein kleines Kind lernt, ist die Sprache wohl das größte Wunder."
(Rita Kohnstamm)

Sprache ist das grundlegende Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sprache ist Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen und das wichtigste Medium, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu formulieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und kann leichter seinen Platz in der Gesellschaft finden. Da Kinder am Besten in Alltagssituationen lernen, orientieren wir uns auch beim sprachlichen Lernen an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Sprachförderung und Sprachentwicklung findet deshalb in unserem Kindergartenalltag - in der Lebenswelt der Kinder - statt. Unsere Aufgabe sehen wir hierbei, den Alltag als sprachfreundlich und sprachanregend zu gestalten, den Alltag mit Sprache zu begleiten. Dieses geschieht z.B. bei der Begleitung der Brotzeit, beim Wickeln oder beim gemeinsamen Spiel. Über die ganzheitliche Sprachförderung des Kindergartenalltages hinaus bieten wir in unserer Einrichtung zusätzliche, intensive Sprachförderung an z.B. Fingerspiele, Reime, Lieder und Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen und Einzelsettings. Wichtig ist uns, immer den individuellen Spracherwerb und das eigenes Tempo jedes Kindes im Blick zu haben. Wir holen das Kind dort ab, wo es steht.

6.5. *Unsere Arbeitsformen im Tagesablauf*

Das Kleinkind weiß was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen. (Maria Montessori)

Die pädagogische Planung geschieht anhand von gezielten Beobachtungen der Kinder. Jeder Mitarbeiter, einschließlich Praktikantinnen, bringt sich in die Planung und deren Umsetzung ein. Die pädagogische Arbeit baut auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, sowie auf den Bildungs- und Erziehungsschwerpunkten auf. Feststehende Aktionen wie z.B. Geburtstagsfeiern oder Ausflüge werden ebenfalls berücksichtigt. Mit einbezogen werden auch Themen, die sich aus dem Jahreskreis und der Umwelt ergeben. Die pädagogische Planung ist flexibel, d. h. sie kann spontan geändert werden, um auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder jederzeit eingehen zu können.

Spiel als ureigenste Form des Lernens

Während der Spielzeit können sich die Kinder aussuchen, mit wem, womit und wie lange sie spielen. Diese Zeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. In dieser Phase werden die Kinder angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und die Entscheidungsfähigkeit wird gefördert. Die angebotenen Spielmöglichkeiten

sollen im Hinblick auf das Materialangebot immer überschaubar sein. Durch die verschiedenen Materialien und die freie Wahl des Spielpartners werden alle Kinder angeregt, kreativ zu arbeiten, soziale Kontakte zu knüpfen und soziales Verhalten einzuüben. Jüngere Kinder brauchen dazu eine aktive Begleitung durch die Erzieherin, die sensibel auf deren Bedürfnisse reagiert.

Hauptsächlich im Rollenspiel haben die Kinder Gelegenheit, Erlebnisse zu verarbeiten und die Erwachsenenwelt nachzuahmen. Die Kinder müssen aufeinander eingehen, sich absprechen und ein gemeinsames Spiel finden. Während dieser Spielphase lernen sie den Umgang mit anderen Kindern, zu helfen und zu teilen, kleinere Konflikte selbst zu bewältigen und Regeln einzuhalten.

Außerdem werden bei verschiedenen Spielen und Spielecken spezielle Fertigkeiten gefördert. So wird bei Tischspielen z.B. die Farb- und Zahlenkenntnis geschult, beim Memory die Konzentration gefördert, beim Stecken von Bügelperlen die Geschicklichkeit geschult und bei Puzzles die Ausdauer geübt. Für das Personal ist die Spielzeit, Zeit des Beobachtens, des Mitspielens und des Lenkens. Wir bieten uns als Schutz- und Bezugsperson an. Wir beobachten die Kinder, bzw. spielen mit, um Verhaltensweisen einordnen zu können, Fähigkeiten und Defizite zu erkennen und dementsprechend reagieren zu können.

Während dieser Spielzeit können die Kinder außerdem an verschiedenen geplanten und spontanen Teilgruppenangeboten teilnehmen. Das ermöglicht den Kindern, die in der Gruppe bleiben, ein ruhigeres Spielumfeld und die Kinder, die an den Angeboten teilnehmen, können intensiv begleitet werden.

Bastelangebote, das Vorlesen von Büchern oder Kochangebote finden meistens im Gruppenzimmer statt. Turnangebote, musikalische oder sprachliche Aktivitäten wie z.B. Klanggeschichten oder Märchen finden im Nebenraum bzw. der Turnhalle statt, da die Teilgruppe so ungestörter arbeiten kann.

Offene Arbeit

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf Themen sowie auf ein genussreiches Lernen.

Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!"

(Loris Malaguzzi)

Durch ist die offene Arbeit eine nachhaltige Bildung möglich. Die Kinder können sich die Lernfelder aussuchen, die sie interessieren, sich ausdauernd damit beschäftigen und dieses dann als positives Lernen abspeichern. Somit ist Gelerntes dauerhaft verfügbar und kann auf andere Situationen übertragen werden.

Hier liegt uns besonders daran, dass wir den Kindern dieses Lernen im Dialog bewusst machen und ggf. im Portfolio bildlich sichtbar machen.

Offene Arbeit heißt also eine offene Haltung gegenüber dem Kind zu haben. Auf unser Bild vom Kind sind wir bereits eingegangen. Diese stimmt dem der offenen Arbeit und dem des BEPs (Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan) überein. Deshalb ist es für uns nur der letzte Schritt, unsere Einrichtung auf ein offenes

Konzept umzustellen. Dieses pädagogisches Konzept ist angeregt durch Ideen von Reformpädagogen wie Jean-Jacques Rousseau, Maria Montessori, Jean Piaget, Alexander Sutherland Neiller und verbreitet sich seit Ende der 1970er Jahre zunehmend in deutschen Kindertagesstätten.

Offene Arbeit heißt nicht, dass die Kinder tun dürfen, was sie wollen. Die Entscheidungsfreiräume der Kinder zu erweitern, bedeutet nicht, Kindern alle Entscheidungen zu überlassen. Einen Teil der Macht und Dominanz abzugeben bedeutet nicht, die Verantwortung abzugeben. Wir setzen den Rahmen, in dem Kinder sich bewegen, wir begleiten sie und es bestehen die Regeln und Grenzen des sozialen Zusammenlebens.

Wichtig ist hier, dass die Kinder die Erfahrung brauchen, dass Grenzen respektiert werden – auch und insbesondere ihre eigenen. Erleben sie nicht, dass ihre Wünsche und Gefühle es wert sind, ernst genommen zu werden, fehlt ihnen die elementare Grundlage für den respektvollen Umgang mit anderen Menschen. Kinder können nur lernen, was sie kennenlernen. Respekt für andere wächst aus der Achtung gegenüber der eigenen Person.

Projektarbeit

Unter Projektarbeit nach dem situativen Ansatz ist die Planung und Bearbeitung eines für die Kinder lebensnahen Themas zu verstehen, das allen Beteiligten bekannt ist bzw. gemeinsam entworfen wurde und auf ein gemeinsames Ziel hin ausgerichtet ist. Die Kinder lernen Sinnzusammenhänge, können Aktivitäten nachvollziehen und in ihre Erfahrungswelt einordnen.

Ausgangspunkt für eine Projektidee ist die Orientierung an der Lebens- und Erfahrungssituation, den Interessen, Bedürfnissen und aktuellen Wünschen der Kinder. Auch die Erzieherin kann Projektvorschläge einbringen, wenn hier die entsprechenden Beobachtungen einfließen. Ein Projekt umfasst immer mehrere Aktivitäten zu einem Schwerpunkt. Ziele der Projektarbeit sind u.a.:

- Kinder erfahren bzw. erweitern die eigenen Handlungsmöglichkeiten,
- sie erhalten einen konkreten Bezug zur Realität,
- sie üben sich in Zusammenarbeit und kooperativem Handeln,
- sie erhalten Anregungen zur freiwilligen Wiederholung im Spiel und
- die Lernmotivation wird geweckt.

In unserem Alltag finden in unterschiedlichen Zeitabständen Projekte mit der Gesamt- oder Teilgruppe statt. Wir richten uns hier nach den aktuellen Interessen der Kinder und greifen diese über einen bestimmten Zeitraum auf. Im Projekt entwickeln die Kinder, wie auch die Erzieherinnen, neue Ideen und verwirklichen diese in der Bearbeitung des Themas. Wir erkundigen uns nach Fragen zum Projektthema z.B. durch Kinderabstimmungen und Befragungen in Kinderkonferenzen. Mit den Kindern entwickeln wir Aktivitäten zum Thema und lassen sie mithandeln.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale

Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Der reine Erwerb der Fakten tritt somit in den Hintergrund.“ Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 7. Auflage 2016, S. 415

In unserer Tagesstätte steht das Erforschen und der Lernprozess im Vordergrund. Das Ergebnis und der Erwerb von reinen Fakten verliert an Bedeutung. Deshalb sind wir davon abgekommen, zu Weihnachten ein Geschenk zu schenken.

Vielmehr begleiten uns folgende Methoden im Alltag:

- Offene Fragen, aktives Zuhören
- Peer-Lernen ermöglichen
- Philosophieren mit Kindern
- Metakognitiver Dialog
- Gemeinsam über etwas nachdenken
- Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

Portfolio

Um den Entwicklungsprozessen des Kindes auf die Spur zu kommen, um es zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern, legen wir nach der Eingewöhnung für das Kind ein Portfolio an. Nach Abschluss der Kindergartenzeit geht das Portfolio in den Besitz der Familie über. Es kann für die Eltern und das Kind ein wertvolles Andenken sein, das viele Erinnerungen und Gesprächsanlässe birgt über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens.

Für das Personal ist das Portfolio ein Arbeitsbuch und hat einen hohen Wert. Es ist eine Schatzkiste, in der die ganz persönlichen Entwicklungs- und Lernwege jedes einzelnen Kindes gesammelt werden. Um zu erfahren, mit welchen Themen sich das Kind auseinandersetzt, welche Interessen, Begabungen und Leidenschaften es hat, mit welchen Freunden es am liebsten spielt, führen wir regelmäßige Beobachtungen durch. Die Aufzeichnungen im Portfolio und das individuelle Portfoliogespräch machen deutlich, wie wir das Kind auf hohem Niveau herausfordern und fördern. Erfahrungsgemäß wird das Portfolio für die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit zu einem wichtigen Begleiter. Es hilft dem Kind, sich mit uns über seine Lernwege, seine Erfolge und neu gewonnenen Erkenntnisse zu verständigen. Die Ordner befinden sich für die Kinder leicht zugänglich im Gruppenraum. Jedes Kind soll selber bestimmen, ob es Erziehern, Eltern und anderen Kindern sein Portfolio zeigen will und diese Entscheidung muss respektiert werden.

Das Portfolio werden wir auch zum Entwicklungsgespräch hinzuziehen. Gerne ergänzen wir das Portfolio durch die Beiträge und Beobachtungen der Eltern. Mit unseren Aufzeichnungen und denen der Eltern wird das Portfolio ein all umfassendes Schatzbuch.

6.6. *Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis*

Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, Anforderungen des Alltags zu meistern.

Rituale geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung, sie erleichtern das Lernen und die Konzentration und fördern darüber hinaus auch die Selbständigkeit. Des Weiteren werden durch Rituale Regeln und Grenzen gesetzt.

Kinder haben Freude an Festen und Feiern, fühlen sich hierbei geborgen und erleben eine Gemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen können. In der gemeinsamen Vorbereitung von Festen können sie ihre Kreativität und Phantasie entfalten sowie soziale Verhaltensweisen üben. Immer wiederkehrende Feste und Feiern strukturieren den Jahreskreis. Feiern zu können ist ein besonderes Merkmal der Menschheit und gehört zu ihren Grundbedürfnissen. Bei Bedarf gehen wir auch auf Feste und Feiern anderer Kulturen ein.

Beispiele für Feste und Feiern in unserem Kindergartenjahr:

- Geburtstagsfeiern
- St.-Martinsfest
- Nikolaus, Advents- und Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Ostern
- Mutter- /Vatertag
- Sommerfest / Maifest o. ä.
- Schulanfängerübernachtung
- Schulanfängerverabschiedung

Die täglichen Rituale (z.B. Begrüßung und Verabschiedung, Kindertreff) können jedes Jahr unterschiedlich gestaltet sein. Eine Gruppe entwickelt sich immer weiter, somit ändern sich auch ihre Bedürfnisse. Rituale sollten an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, deshalb müssen Rituale mitwachsen.

Geburtstagfeiern

Für jedes Kind ist der Geburtstag etwas ganz Besonderes und Wichtiges. Deshalb darf es seine eigene Geburtstagsfeier im Kindergarten planen. Das Kind entscheidet mit Unterstützung seiner Bezugserzieherin, ob es im Kindergarten feiern möchte und wie diese Feier genau aussehen soll. Will es zu Beginn Kerzen anzünden, das Geburtstagslied singen, soll ein Geburtstagsgast (z.B. Drache, Ente, Maus) kommen, sollen alle Kinder gratulieren, möchte es eine Geburtstagsrakete und möchte es z.B. im Anschluss gemeinsam essen oder mit einer Teilgruppe auf den Spielplatz Anhand eines Fragebogens werden die Wünsche des Kindes schriftlich fixiert und anschließend im Portfolio des Kindes mit Bildern der Feier abgeheftet.

In der Kinderkrippe wird ebenfalls den Bedürfnissen der Kinder entsprechend der Geburtstag gefeiert. Die Erzieherinnen planen den Geburtstag mit Einbezug des Kindes. Hier berücksichtigt das erfahrene Personal die Kompetenzen des Kindes. In wie weit kann sich das Kind darauf einlassen, dass es im Mittelpunkt steht? Lässt es Körperkontakt von anderen zu? Mag es Lieder?

So entstehen individuelle Geburtstagsfeiern, abgestimmt auf jedes einzelne Kind. Inhalte können hier sein: Geburtstagskreis, Kerze anzünden, Geburtstagslied, Geburtstagsgast, gratulieren, Geburtstagsgeschenk, Geburtstagsrakete.

7. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

7.1. Verschiedene Altersgruppen

Die Kindertagesstätte Michaelsbuch können grundsätzlich Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt besuchen.

Unsere Kindergruppen setzen sich deshalb aus verschiedenen Altersstrukturen zusammen. Diese Gruppen bieten allen Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Besonders im sozialen Miteinander werden Kompetenzen entwickelt und gestärkt, wie z.B.:

- Vorbild sein und sein eigenes Verhalten begreifen,
- Rücksicht nehmen, hilfsbereit sein und Hilfe anzunehmen,
- Durchsetzungsvermögen und Toleranz entwickeln und
- Konflikte mittragen und sich damit auseinandersetzen.

Raumgestaltung und Möbelauswahl orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, schafft ihnen Rückzugsmöglichkeiten sowie gemeinsame und getrennte Spielbereiche.

Die Krippe – Nest für unsere Jüngsten

Die Krippe bedeutet für unsere jüngsten Kinder ein Nestchen, in dem sie in einem Schonraum in Ruhe und nach eigenen Möglichkeiten und im eigenen Tempo erste Erfahrungen in einer Kindertageseinrichtung sammeln können. Wir wollen für die Kleinen einen Raum schaffen, in dem sie sich wohl fühlen, in dem sie die ersten Schritte weg von Mutter/Vater hin zu einer Bezugserzieherin machen können und sich nach abgeschlossener Eingewöhnung liebevoll beschützt, betreut und aufgefangen wissen.

Nicht nur die für sie neue Umgebung sondern auch die anderen Krippenkinder bieten neue Eindrücke und Erfahrungen, die die Kinder erst bewältigen müssen. Sie finden im Krippenbereich auch die Möglichkeit zu schlafen und ihre Eindrücke zu verarbeiten.

Nach einigen Wochen werden sie sich auch auf den Weg machen, und neugierig die ganze Einrichtung erkunden. Aus dem geschützten Umfeld des Krippenraumes dürfen sie nach eigenem Zutrauen auch die gesamte Kindertagesstätte erkunden und werden dabei von einer Begleitperson betreut.

Die Krippe bedeutet für Ihr Kind viele neue Erfahrungen und Eindrücke und sie werden selbst entdecken, wie viel Ihr Kind davon profitiert. Vor allem der Kontakt mit den anderen Kindern bietet erste Chancen für ein soziales Miteinander, erste Freundschaften und wahrscheinlich erste Konflikte. Wir werden die Kinder bei diesen Erfahrungen begleiten und immer nahen Kontakt zu Ihnen als Eltern halten, um sie über die Entwicklung Ihres Kindes zu informieren.

7.2. Geschlechtersensible Erziehung

Die Jahre im Kindergarten sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Geschlechteridentität. Kinder setzen sich auf individuelle Art und Weise mit ihrer Rolle, ein Mädchen oder ein Junge zu sein, auseinander. Wir legen Wert darauf, dass sowohl Mädchen als auch Jungen gleichberechtigt an Aktivitäten teilnehmen können, jedoch bieten wir auch geschlechtsspezifische Angebote an. Wir unterstützen die Kinder in allen Situationen in ihrer Rollenfindung.

7.3. Interkulturelle Erziehung

Dieses Erziehungsziel ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander. Offen begegnen wir zusammen mit unseren Kindern unterschiedlichen Lebensweisen und Kulturen. Kinder gehen neugierig und offen auf ‚Neues‘ und ‚Anderes‘ zu. Das können wir nutzen, um ihre kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit zu unterstützen und zu fördern. Wir bringen ihnen diese Vielfalt durch unsere Vorbildfunktion, durch Bilderbücher, Geschichten, Gespräche und Lieder näher.

Eine Bereicherung für alle Kinder besteht in der Möglichkeit, über die Eltern und das Kind Informationen über das Leben und die Besonderheiten des Ursprungslandes des Kindes mit allen Kindern zu teilen. So könnte zum Beispiel ein Bilderbuch in der Muttersprache des Kindes durch die Eltern vorgestellt werden oder ein Gericht aus dem Herkunftsland des Kindes gekocht werden.

Befähigung zur Integration bedeutet die Unterstützung der Kinder beim Aufbau gelingender Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern. Hierfür ist es notwendig, insbesondere Vertrauen in sich selbst und in andere zu stärken sowie die Fähigkeit zu Empathie und Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsrecht, Praxishandbuch zu BayKiBiG und AVBayKiBiG, 2017, 112).

7.4. Kinder mit besonderen Begabungen

Besondere Begabungen können sich nicht nur auf den kognitiven Bereich beziehen, sondern z.B. auch im motorischen, künstlerischen, sozial-emotionalen oder musischen Bereich erkennbar sein. In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir speziell diesen, aber auch allen anderen Kindern eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Bildungs- und Lernprozessen an. Durch das Gespräch mit den Eltern können Entwicklungsmöglichkeiten und andere Lernangebote in Betracht gezogen werden. Diese Kinder erhalten anspruchsvollere Aufgaben, damit sie weiter gefördert und angeregt werden.

7.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Einige unserer betreuten Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Förderung und Unterstützung in ihrer Entwicklung. Durch eine intensive und kontinuierliche Beobachtungszeit lernen wir den Entwicklungsstand der Kinder kennen. Wichtig ist uns, die Eltern bei möglichen Entwicklungsverzögerungen zu informieren, zu beraten und ggf. an geeignete Einrichtungen, wie z.B. die Fachstellen, Frühförderstelle, Logopäden oder Kinderärzte zu vermitteln.

Grundsätzlich ist uns dabei eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sowie der regelmäßige Austausch wichtig.

In unserem Kindergarten können auch Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, betreut werden. Deshalb sehen wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag in diesem Zusammenhang darin, die Kinder und Familien in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mit einzubeziehen. Inklusives Arbeiten stellt eine fachliche und organisatorische Herausforderung dar. Eine enge Zusammenarbeit mit allen, die an der Betreuung des Kindes beteiligt sind, liegt uns am Herzen.

8. Inklusion

Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf eine gemeinsame Bildung und Erziehung, eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen den Menschen auf der Basis elementarer Gleichheit. Das Konzept der Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Vorstellung der Segregation anhand bestimmter Merkmale ab (Bayerische Bildungsleitlinien, 2012, 32).

Wir gehen in unserem Bild vom Kind von einem einzigartigen, unverwechselbaren, kompetenten, lernfähigen und autonomen Wesen aus. Demnach entdecken wir die Vielfalt der Menschen gemeinsam mit den Kindern, lassen diese Unterschiede zu und nehmen Gemeinsamkeiten wahr.

Bereits bei den Prinzipien haben wir definiert, dass uns die Fähigkeiten ALLER Kinder sehr wichtig sind und diese in unseren pädagogischen Alltag mit einbinden. Deshalb ist uns die Freiwilligkeit in unserem Kindergarten sehr wichtig. Dadurch gelingt es uns, dass das Kind sich selbst spüren kann, was es bereits kann oder lernen will, wodurch eine Ausgrenzung und gegenseitiges Vergleichen vorgebeugt werden kann.

Inklusion lebt in unserem Alltag, in unserem Bild vom Kind, in unseren Prinzipien und in jedem weiteren Punkt unserer Konzeption.

Weitere Ausführungen zu diesem Punkt würde für uns eine Stigmatisierung und Ausgrenzung des jeweiligen Kindes bedeuten. Inklusion bedeutet für uns, dass es normal ist, dass Kinder mit (drohender) Behinderung bei uns betreut werden (können).

Jedes Kind soll sich bei uns im Kindergarten wohl fühlen. Wir wollen alle Kinder dort abholen, wo sie stehen und ihnen mit Wertschätzung und Liebe begegnen.

9. Damit der Start gelingt (Begleitung Übergang Familie – Kindertagesstätte)

9.1. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für das jeweilige Kindergartenjahr erfolgt Anfang des Jahres. Der genaue Termin kann aus der Tagespresse entnommen werden. Des Weiteren werden die Kinder im Einzugsbereich persönlich durch einen Brief eingeladen. Unsere Anmeldetage finden mit Absprache des Kindergartens Stephansposching an den gleichen Nachmittagen statt. Um eine telefonische Absprache des Termins wird aus organisatorischen Gründen gebeten.

Laut der Satzung des Kindergartens erfolgt die Aufnahme in den Kindergarten „nach der Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend Plätze vorhanden wird eine Auswahl nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen“.

- a) Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt wurden,
- b) Kinder, bei denen alle Personensorgeberechtigten oder der alleinerziehende Elternteil nachweislich erwerbstätig sind,
- c) Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden,
- d) Kinder, deren Geschwisterkinder bereits in der Einrichtung betreut werden, vorausgesetzt, das bereits betreute Kind verbleibt noch eine angemessene Zeit, i.d.R. noch mehr als drei Monate in der Einrichtung,
- e) Kinder, die unabhängig von ihrer oder der Staatsangehörigkeit der Personensorgeberechtigten einer besonderen sprachlichen Förderung bedürfen,
- f) Kinder von Eltern, die drei oder mehrere Kinder im Alter von bis 12 Jahren haben,
- g) Kinder je nach Altersstufen.

Nicht in der Gemeinde Stephansposching wohnende Kinder können dann aufgenommen werden, soweit und solange freie Plätze verfügbar sind. Die Aufnahme beschränkt sich auf das jeweilige Betreuungsjahr.

9.2. Informationsabend

„Die gemeinsame Verantwortung erfordert - von Fachpersonal und Eltern - nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung ausgerichtet ist.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Mit der Zusage für einen Platz in der Einrichtung erhalten die Eltern eine Einladung zum Informationselternabend. An diesem Abend können sich die Eltern zum Kindergartenstart und über den Alltag informieren und alle ‚neuen Eltern‘ und das pädagogische Team näher kennenlernen. Auch wird der erste Kindertag im September vereinbart. Die Eltern bekommen des Weiteren eine schriftliche Übersicht, was sie am ersten Kindertag mitnehmen müssen.

9.3. Aufnahmegespräch

Damit das Kind und auch die Eltern gut starten können, werden im Aufnahmegespräch folgende Punkte geklärt:

- Anmeldedaten
- Sepa-Mandat
- Merkblatt Infektionsschutzgesetz
- Informationen über den Verlauf der Eingewöhnung
- Anamnesebogen
- Nachweis der kinderärztlichen Untersuchung
- Information über gesetzliche Unfallversicherung
- Verlust/Beschädigung von Garderobe/mitgebrachten Spielsachen
- Abholberechtigte Personen
- Information über Schweigepflicht

9.4. Anamnesebogen

Für die Aufnahme unserer neuen Kinder, haben wir einen Anamnesebogen erstellt. Dort können die Eltern alle wichtigen Informationen in schriftlicher Form an das Personal weitergeben z.B.:

- Womit und mit wem spielt Ihr Kind gerne?
- Wie verhält sich Ihr Kind im Umgang mit anderen Kindern?
- An welcher Bewegung (drinnen oder draußen) hat Ihr Kind Spaß?
- Wie lässt sich ihr Kind trösten?
- In welchen Situationen fühlt sich Ihr Kind besonders wohl?

9.5. Das braucht das Kind in der Kindertagesstätte

Damit wir gut starten können benötigt Ihr Kind für den Kindergarten folgende Dinge:

- **eine Kindergartentasche mit einer Frischhaltebox für die Brotzeit** (beides sollte Ihr Kind selbst öffnen können)
- **Gymnastikschuhe (Ballerinas)** mit rutschfester, weißer Sohle, da die Kinder damit auch auf dem Gang klettern/turnen
- **Matschhose und Gummistiefel**, da wir bei jedem Wetter in den Garten gehen

Diese genannten Dinge bitte alle mit dem Namen des Kindes beschriften!!! Es könnte sonst leicht zu Verwechslungen kommen.

Außerdem braucht Ihr Kind noch:

- **Ein Foto** für den Geburtstagskalender
- **Windeln und Feuchttücher** falls Ihr Kind noch nicht sauber ist
- Die Kinder dürfen sich bei uns schmutzig machen. Wir bitten Sie deshalb, Ihrem Kind Kleidung anzuziehen, die schmutzig gemacht werden darf und ausreichend **Wechselbekleidung** zur Verfügung zu stellen.

9.6. Eingewöhnung - Der Anfang ist der halbe Weg

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Münchner Eingewöhnungsmodell und an die Pikler Pädagogik.

Das Münchner Eingewöhnungsmodell spricht von einem kompetenten Kleinkind, das seine Entwicklung aktiv mitgestaltet und von Geburt an ein soziales Wesen ist. Weiterhin wird das Kleinkind nicht eingewöhnt, es gewöhnt sich ein.

Ein Grundprinzip der Pikler Pädagogik ist wie folgt definiert: „Um eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes im institutionellen Rahmen zu gewährleisten, bedarf es einer kontinuierlichen und sicheren Beziehung zu einem Erwachsenen. Durch Beständigkeit und immer wiederkehrende Handlungen der Bezugsperson erfährt das Kind Sicherheit und Vertrauen.“ (Neuß, Grundwissen Krippenpädagogik, S. 61)

Uns ist es wichtig, auf die Signale des Kindes zu achten. Das Kind gibt das Tempo der Eingewöhnung vor. Unsere Eingewöhnung wird von einer Bezugsperson begleitet und wir sind ständig im offenen und regelmäßigen Austausch mit dieser Bezugsperson bzw. beiden Elternteilen.

Was ist Eingewöhnung?

Der Übergang von der Familie zum Kindergarten ist ein Prozess, der durch eine bestimmte Erzieherin, einer für das Kind vertrauten Person (ideal natürlich der primären Bindungsperson z.B. Mutter oder Vater) und dem Kind mitgestaltet wird.

Dieses heißt in erster Linie, dass es dem neuen Kind während des Aufenthaltes in unserem Kindergarten ganz einfach gut geht, dass es sich durch die Anwesenheit seiner Eltern nicht allein gelassen fühlt, also psychisch nicht überfordert wird. Das Kind bekommt die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung, die neuen Strukturen und die neuen Personen zu gewöhnen.

Warum machen wir eine Eingewöhnung?

Ziele der begleitenden Eingewöhnung:

- * Aufbau eines vertrauensvollen Miteinander zwischen Kind, Erzieherin und Eltern
- * Kind baut in seinem Tempo eine tragende Beziehung zur Bezugserzieherin auf und kann sich angenommen fühlen
- * Erste Kontakte zu anderen Kindern werden geknüpft
- * Kennenlernen der Räume, Regeln, Rituale und des Tagesablaufs
- * Kind kann sich angstfrei von den Eltern lösen

Kinder die gut eingewöhnt sind, sind ...

- ... neugierig und selbstbewusst
- ... fröhlich und ausgeglichen
- ... mutig und mitteilsam
- ... zeigen Gefühle
- ... lassen sich trösten
- ... gesund!

- Das heißt: Kinder, die die Eingewöhnung nicht gut bewältigt haben, ...
- ... spielen weniger (setzen sich weniger mit ihrer Umwelt auseinander und lernen somit weniger)
 - ... sind häufig krank
 - ... geraten öfter in Konflikte mit Gleichaltrigen
 - ... sind labil
 - ... neigen zu auffälligem Verhalten
 - ... kauen Nägel
 - ... sind ängstlicher
 - ... können Langzeitfolgen entwickeln (z.B. in der Pubertät zu Depressionen oder andere psychischen Krankheiten)

Die Eingewöhnung ist aus familienpsychologischer Sicht nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern wichtig. Sie lernen in dieser Zeit unsere Räumlichkeiten, die Strukturen unseres Tagesablaufes, unsere pädagogische Arbeit und unser Team kennen. Es ist uns wichtig eine offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern aufzubauen.

Wie läuft die Eingewöhnung ab?

Vorbereitungsphase

In dieser Phase lernen die Eltern unseren Kindergarten, unsere Konzeption, unseren Tagesablauf und unseren Ablauf der Eingewöhnung kennen. Dieses findet beim Anmeldegespräch, Kennenlernerabend und Aufnahmegespräch statt. Zusätzlich füllen die Eltern einen Anamnesebogen aus, damit die Fachkräfte über die Gewohnheiten des Kindes und die Erwartungen der Eltern informiert sind.

Kennenlernphase

In den ersten Tagen hält sich das Kind in Gegenwart der vertrauten Bindungsperson, meist eines Elternteils, in unserer Einrichtung nur für kurze Dauer auf (meist zwei Stunden), die allmählich gesteigert wird. Das Kind soll sich in Anwesenheit seiner Eltern in Ruhe darüber „informieren“, was unser Kindergarten zu bieten hat. Es darf unseren Alltag miterleben. Um unsere Abläufe verstehen zu können, muss das Kind diese wiederholt erfahren. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind unseren Kindergarten entsprechend seinen Interessen und seinem Tempo erkunden darf. Es wird freundlich eingeladen, aber weder animiert noch gedrängt, sich bereits aktiv zu beteiligen.

„Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in der Kennenlernphase unverzichtbar. Die Eltern haben bisher seine Welterkundung ermöglicht und abgesichert. Es waren die Eltern, die ihm Gegenstände zum Erkunden anboten oder vorenthielten, wenn sich das jeweilige Objekt nicht zum Erkunden eignete. Das Kind kann sich also sicher sein, dass die Eltern diese Rolle auch in der neuen Umgebung spielen. Deshalb darf es in dieser Phase keine Trennung zwischen Eltern und Kind geben“ (Tanja Spieß, Leiterin der Kinderkrippe Hasenberg in München).

Die Begleitperson nimmt für das Kind einen gut sichtbaren und zugänglichen Platz im Raum ein (spielt Blumentopf). Dieses bedeutet, dass die Begleitperson das Kind beobachtet, dass der Blick auf dem Kind ruht. Möchte das Kind sich nun anhand von Blickkontakten in einer schwierigen Situation bei dem Elternteil

rückversichern, sieht es, dass die Mutter/der Vater zu ihm sieht. Dieses gibt dem Kind Sicherheit. Trotz der Passivität der Begleitperson ist es wichtig, dass die Bedürfnisse des Kindes geachtet werden. Benötigt das Kind den Elternteil z.B. will es sich beim Morgenkreis auf den Schoß der Begleitperson sitzen, dann soll diesem Wunsch entsprochen werden. Das Kind soll auf keinen Fall weggeschickt werden und zur beschleunigten Abnabelung gedrängt werden.

Eine Mitarbeiterin unserer Einrichtung (Bezugserzieherin) wird Kontakt zum Kind aufnehmen, wird gemeinsame Spiele anbahnen und wird versuchen eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen. Sie wird sich Zeit nehmen zu beobachten, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren sowie prompt und angemessen darauf zu reagieren. Ihr ist es wichtig zu erfahren, wie das Kind auf Neues und unbekannte Personen zugeht, zu welchen Kindern es Kontakt aufnimmt, welche Situationen es vielleicht ängstigen und welche Materialien es besonders motivieren. Die Bezugserzieherin kümmert sich für Anliegen der Eltern.

Wichtig sind auch die anderen Kinder unserer Gruppe. Diese zeigen dem neuen Kind, dass man sich bei uns wohlfühlen und weiterentwickeln kann.

Sicherheitsphase

In dieser Phase geht die Bezugserzieherin aktiv auf das Kind zu und übernimmt immer mehr Aufgaben, die am Anfang noch die Begleitperson übernommen hat z.B. auf die Toilette begleiten, gemeinsam Brotzeit machen, erkunden des Raumes. Natürlich immer in Absprache mit dem Kind. Die Begleitperson ist anwesend und beobachtet diese Interaktionen wohlwollend. So signalisiert sie ihrem Kind, dass sie damit einverstanden ist. Das Kind kann somit Sicherheit erlangen und auch die Erzieherin lernt durch die Beobachtung des Kindes und den Kontakt mit den Eltern was beiden wichtig ist.

Durch lustbetonte Interaktionen (z.B. anregende Spielsituationen, gemeinsame Gespräche „Frage-Antwort-Spiel“) kann eine Erzieher-Kind-Beziehung aufgebaut werden. Das Kind kann dadurch positive Erfahrungen mit der pädagogischen Fachkraft machen und diese verinnerlichen.

Es ist in Ordnung, wenn das Kind seine Bindungsperson zu Beginn der Eingewöhnung noch zur Rückversicherung und Emotionsregulation benötigt. Erst wenn das Kind Ereignisse vorhersehen kann, wenn es weiß, welche Strukturen und Rituale es in unserem Kindergarten gibt, entsteht Routine, entsteht Sicherheit. Dieses ist die Basis, auf der Vertrauen entstehen kann.

Vertrauensphase

Wir setzen die Regeln bei uns nicht willkürlich sondern funktional! Dadurch wächst das Vertrauen in uns. Das neue Kind erlebt bei uns, dass alle Kinder geschützt werden und dass wir eine Gemeinschaft sind. Es wird Teil dieser Gemeinschaft und kann den Alltag bei uns aktiv mitgestalten. Es wird gehört! In dieser Phase tritt die Begleitperson in den Hintergrund. Sie verhält sich passiv und lässt die Bezugserzieherin alles erledigen.

Spielt das Kind fröhlich bei uns, exploriert ohne Bindungsansprüche und die Bezugserzieherin wird nun angenommen und als neuer Spielpartner akzeptiert, wird davon ausgegangen, dass das Kind bereit für eine Trennung ist.

Wichtig ist nun eine verbale und körperliche Verabschiedung z.B. sagt die Mutter dem Kind, dass sie geht und gibt ihm noch einen Kuss (gängige Rituale werden

übernommen). Ein „Wegschleichen“ würde das Vertrauen des Kindes gegenüber seiner Begleitperson langfristig aufs Spiel setzen. Es würde damit lernen, dass jedes Mal, wenn es entspannt spielt, die Begleitperson auf einmal weg ist. Nichts desto trotz bedeuten Trennungen meist Stress für das Kind. Das heißt, dass diese sanfte Eingewöhnung kein Garant dafür ist, dass das Kind nicht weint. Trauer ist ein wichtiges Gefühl, das gezeigt werden darf. Wenn im Vorfeld jedoch besprochen wurde, dass das Kind und auch die Begleitperson bereit für die Trennung sind, dann wird der Abschied ohne Verlustangst gelingen. Falls sich das Kind nach dem Abschied nicht beruhigen lässt, sind wichtige Kriterien übersehen worden. Vielleicht traut es sich das Kind noch nicht zu. Eine erneute Begleitung für ein paar Tage ist dann nötig. Die Bedürfnisse des Kindes werden gehört, es wird ernst genommen und erfährt somit weitere Sicherheit. Die Angst, dass sich das Kind an die Anwesenheit gewöhnen könnte, ist nicht berechtigt. Das Kind erlebt den Kindergarten als Raum nur für Kinder und Personal. Es sieht und weiß, dass die Eltern hier keinen Platz haben.

Phase der gemeinsamen Reflexion

Jetzt empfindet das Kind den Kindergartenalltag als selbstverständlich. Es kommt gerne in die Einrichtung und tritt gerne in eine Interaktion mit dem Kindergartenpersonal und den anderen Kindern ein. Die Eltern können nun wieder ihr Arbeitsverhältnis aufnehmen.

Nach einigen Wochen wird ein Eingewöhnungsgespräch gemeinsam mit den Eltern und der Kindergartenleitung vereinbart. In diesem Gespräch findet ein Austausch über den Prozess der Eingewöhnung, Empfindungen und der Weiterentwicklung des Kindes statt.

Wann ist die Eingewöhnung abgeschlossen?

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin im Notfall das Kind trösten kann, wenn es eine Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat.

Weitere Anzeichen, dass sich das neue Kind eingewöhnt hat:

Das Kind ...

- * geht gern und freiwillig in den Kindergarten
- * lässt sich von der neuen Bezugsperson wickeln oder auf der Toilette versorgen
- * sucht Blickkontakt zur neuen Bezugsperson
- * zeigt altersgemäße Frustrationstoleranz
- * steht wenig unbeschäftigt herum, sondern spielt parallel zu andern Kindern oder kooperiert mit ihnen
- * ist an Meinungsverschiedenheiten beteiligt und engagiert sich im Gruppengeschehen
- * integriert sich in die Gruppe
- * freut sich, lacht oft und weint selten

Für die Eingewöhnung sollten sich die Eltern 6-8 Wochen Zeit nehmen und in dieser Zeit keine Beschäftigung beginnen, damit sie für ihr Kind erreichbar sind. Die Eingewöhnung ist Grundlage für die gesamte Kindergartenzeit und noch bei jedem Kind gelungen!

Wie können die Eltern ihrem Kind die Eingewöhnung erleichtern?

Die bloße Anwesenheit der Eltern genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es überfordert ist.

Falls sich in der Eingewöhnung Fragen ergeben, sollten die Eltern die Erzieherin ansprechen und diese mit ihr klären.

Anstrengende Aktionen am Nachmittag können für das Kind jetzt eine Überforderung darstellen. Es ist auch zu bedenken, dass Kinder in dieser Zeit mit ihren erhöhten Anforderungen verstärkt unfallgefährdet sind. Besondere Aufmerksamkeit ist also im Straßenverkehr und auf dem Spielplatz notwendig. Wichtig ist es, dass sich die Eltern nicht von der Fröhlichkeit und Gelassenheit ihres Kindes zu der Ansicht verleiten lassen, dass ihre Anwesenheit gar nicht mehr notwendig sei. Ihr Kind wirkt so unbeschwert, weil seine primäre Bindungsperson da ist. Das Verhalten würde sich in den meisten Fällen sofort ändern, wenn die Eltern während der ersten Tage fort gingen.

10. Übergang Krippe - Kindergarten

„Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Einige diese Veränderungen sind Übergänge. Wir legen großen Wert auf die Begleitung bzw. Vorbereitung der Kinder und ihrer Familien bei Übergängen, in die unsere Einrichtung eingebunden ist. Dieses wird bereits an unserem Eingewöhnungskonzept deutlich.

Ihr Kind hat in der Krippe bereits die Einrichtung kennen gelernt und in gemeinsamen offenen Spielbereichen Kontakt zu allen Betreuungspersonen im Haus gehabt. So weiß es, wer in der Einrichtung für es da ist, wenn es Hilfe braucht. Es hat die Kinder aus dem Kindergartenbereich im Haus und Garten getroffen und sie beim Spiel beobachtet.

Vor dem Wechsel in den Kindergarten wird die Bezugserzieherin Ihres Kindes sich mit ihm auf den Weg machen und den Kontakt zu den Betreuerinnen im Kindergartenbereich knüpfen. Dadurch kennt Ihr Kind die Personen, die für es da sind, wenn es Unterstützung braucht. Auch in den Räumen findet es sich zurecht.

Nun möchten wir auch Ihnen als Eltern Zeit geben, sich im Kindergartenbereich zusammen mit Ihrem Kind zurechtzufinden, Kontakt zur neuen Bezugserzieherin Ihres Kindes und dem anderen Gruppenpersonal zu knüpfen und sich mit den Abläufen im Kindergartenbereich vertraut zu machen. Dazu brauchen wir gemeinsame Zeit für den Übergang, der Ihre Anwesenheit im Haus wieder nötig macht, um den Übergang erfolgreich zu meistern. Nicht nur das Kind soll sich aufgehoben und angekommen fühlen – auch für Sie ist es wichtig, zu wissen, in welchem Umfeld, mit welchen Betreuungspersonen ihr Kind den Tag verbringt.

Nach gelungener Eingewöhnung kann Ihr Kind sie beruhigt gehen lassen und weiß, wo es Hilfe bei Ängsten, Fragen und Unsicherheiten bekommt. Und sie wissen, in welche Hände sie Ihr Kind gegeben haben und dass es ihm gut geht bei uns.

11. Übergang Kindergarten - Schule

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2016)

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme. Für eine gelingende Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherin, Lehrkraft und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Eine intensive Kooperation und damit Fachgespräche, in denen sich Kindergarten und Schule über einzelne Kinder austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu diesen Gesprächen werden alle Eltern um ihre Einwilligung gebeten.

Übergänge stellen für uns längerfristige Prozesse dar, bei denen das individuelle Tempo des Kindes berücksichtigt wird. Bei einem positiven Verlauf werden nachfolgende Übergänge günstig beeinflusst, bzw. bei einem nicht Gelingen sind Probleme bei der Bewältigung neuer Übergänge zu befürchten. Durch intensives Begleiten der Übergänge möchten wir Entwicklungen (positive/erwünschte wie negative/unerwünschte) besser verstehen, um angemessen pädagogisch reagieren zu können. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den am Übergang beteiligten Personen (Eltern, Lehrer usw.).

Die Vermittlung der Basiskompetenzen (siehe Punkt 6.2 Basiskompetenzen) und Begleitung in den verschiedenen Bildungsbereichen sehen wir vom Beginn des Kindergartenbesuches an als unseren Erziehungsauftrag an.

Im Jahr vor der Schule widmen wir uns verstärkt den Kompetenzen im Bereich von Lernstrategien und im Bereich der Metakognition. Das heißt, das Kind weiß wann und wie es gelernt hat und ist in der Lage dieses Wissen in andere Bereiche zu übertragen.

Unser Ziel ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten und ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern. Aus dieser Idee heraus entstand das Wurm-Projekt und der Besuch der Kooperationslehrkraft ab der 2. Jahreshälfte.

11.1. Kooperation Grundschule

Hinter dem Wurmi-Projekt steht eine spezielle „Monatsaufgabe“ für die Vorschulkinder, die gemeinsam mit der Schule vereinbart wird. Nach deren Erledigung erhalten die Kinder eine Perle zum Auffädeln. Die Kinder wissen, dass nach dem Erhalt von zwölf Perlen die Schule beginnt.

Folgende Monatsaufgaben sind jedes Jahr fest vorgesehen:

- Besuch der ehemaligen Kindergartenkinder im Kindergarten
- Die Vorschulkinder erleben einen Tag in der Schule zum Kennenlernen des Schulhauses und Miterleben einer Schulstunde.
- Erneuter Schulbesuch zur Teilnahme an einer Sportstunde.
- Kennenlernen der Schulanfänger und künftigen Klassenkameraden aus dem Kindergarten St. Stephan.

Des Weiteren finden folgende Übergangsveranstaltungen statt:

- Elternabend zum Thema Schulvorbereitung
- Schulanfängerausflug
- Schulanfängerübernachtung
- Schulanfängerverabschiedung

Ab dem 2. Halbjahr vor der Einschulung kommt die Kooperationslehrkraft der Grundschule Stephansposching einmal wöchentlich für ca. 45 Minuten zu uns in den Kindergarten. Der Fokus liegt hier auf dem gegenseitigen Kennenlernen, Abbau von Ängsten, Ausbau der unterrichtsnahen Kompetenzen und dem Erhalt der Lernfreude. Weitere Ziele sind Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

Die Lehrkraft begleitet die Kinder im Bereich Sprachentwicklung (insbesondere der phonologischen Bewusstheit), mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen, der Konzentration/Ausdauer und Begegnung mit der Schriftkultur.

11.2. Vorkurs Deutsch

Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder mit sprachlichen Defiziten haben die Möglichkeit, an einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ teilzunehmen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

12. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Das Kind findet bei einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher/innen die besten Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und in der Tageseinrichtung an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.“ (Textor 2002).

Elternarbeit sieht im Kindergarten Michaelsbuch folgendermaßen aus:

12.1. Elternfragebogen

Uns ist es ein großes Anliegen, dass sowohl Eltern als auch Kinder mit unserer Arbeit zufrieden sind und gerne in den Kindergarten kommen. Deshalb findet einmal jährlich eine Elternbefragung statt. Hierfür wird zum Einstieg in die Befragung das ‚Wohlbefinden des Kindes und der Erziehungsberechtigten‘ abgefragt. Im Anschluss reflektieren die Eltern ‚Allgemeines der Einrichtung‘, wie wirken ‚Angebote/Projekte‘ auf die Erziehungsberechtigten und sind der ‚Informationsfluss bzw. die Kommunikation‘ zur Zufriedenheit der Eltern. Die Befragung erfolgt anonym, die kindergarteneigenen Fragebögen werden ausgeteilt und dann ausgefüllt in den Briefkasten des Kindergartens geworfen. Anschließend werden die Bögen ausgewertet und das Ergebnis wird für alle Eltern veröffentlicht.

12.2. Elterngespräche

Elterngespräche sind eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in unserem Kindergarten. Vorrangig gilt es, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal zu schaffen sowie das engere soziale Umfeld des Kindes kennen zu lernen. Ziel von Elterngesprächen ist sowohl der Austausch über den Entwicklungsverlauf des Kindes, als auch über verschiedene Erziehungsvorstellungen von Eltern und pädagogischem Fachpersonal.

Weitere Anlässe für Elterngespräche sind z.B. die Anmeldung im Kindergarten, die Eingewöhnungszeit, Veränderungen in der Familie oder in unserer Einrichtung, die Zeit vor dem Übergang in die Schule oder in eine andere Kindertageseinrichtung oder mögliche Entwicklungsrisiken.

Elterngespräche finden bei uns regelmäßig in verschiedenen Formen statt:

- Eingewöhnungs- und Eingewöhnungsabschlussgespräch
- Entwicklungsgespräche (mind. 1x jährlich),
- Beratungsgespräche,
- Kurzgespräche,
- ‚Tür- und Angelgespräche‘.

Der Gesprächsanstoß kann von Seiten des Kindergartens als auch von den Eltern kommen. Für ein ausführliches Elterngespräch wird im Vorfeld ein Termin vereinbart.

Bei Bedarf können zu Gesprächen externe Fachkräfte (z.B. Beratungsstellen, Frühförderstellen, Lehrkräfte, Jugendamt usw.) hinzugezogen werden.

12.3. Elterninformation

Aushänge

Wir bemühen uns sehr, die Eltern ausreichend und rechtzeitig über alle wichtigen Dinge zu informieren. Dazu hängt im Gang eine Pinnwand. Dort erfahren alle von wichtigen Terminen in der Kindertagesstätte, wichtigen Informationen und Hinweisen.

Weiterhin befinden sich dort die Termine des Jahres mit Schließtage und die Aushänge des Elternbeirates.

Digitaler Bilderrahmen

Unser digitaler Bilderrahmen ermöglicht den Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag und auch in die Erlebnisse bei Ausflügen oder besonderen Anlässen.

Elternbriefe/KiTa-Zeitung

Zusätzlich zu den Informationen an unserer „Elterninfo“-Pinnwand bekommt jede Familie mehrmals im Jahr einen Elternbrief. Dort kann nachgelesen werden, was gerade schwerpunktmäßig im Kindergarten passiert, was sich bei uns konzeptionell tut, wohin wir Ausflüge unternehmen oder welche Feste wir feiern.

12.4. Elternabende

Mindestens einmal pro Jahr findet ein Vortrag bei uns im Kindergarten statt. Dieser dient dem gegenseitigen Kennenlernen, Information und Austausch sowie der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit des Kindergartens. Die Elternabende orientieren sich nach den Wünschen der Elternschaft, aktuellen Situationen oder pädagogischen Themen.

12.5. Besuchstag (Hospitation)

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag lang als Gast am Kindergartenalltag teilzunehmen. Sie können die Kinder beim Spiel in der Gruppe beobachten, an ihrem Spiel teilnehmen, bei Aktionen mit Teil- oder Gesamtgruppe zusehen oder nach vorheriger Absprache selbst aktiv werden.

In einem anschließenden Gespräch tauschen sich Eltern und Erzieherin über den ‚hautnah‘ erlebten Kindergartenalltag aus.

Es sind keine Film- oder Fotoaufnahmen gestattet, da sie dem Grundsatz der Schweigepflicht widersprechen und außerdem das Spiel der Kinder stören. Außerdem ist die Schweigepflicht für alle Eindrücke des Vormittages zu wahren.

12.6. Elterncafe

Das *Elterncafé* ist nun mehr zum Regelangebot in unserer Einrichtung geworden. Es hat täglich von 7.30 bis 9.00 Uhr geöffnet. Die Eltern treffen sich, um sich gegenseitig kennenzulernen, miteinander über die Erfahrungen ihrer Kinder im Kindergarten, deren Entwicklung und Erziehung, Frauen- und Männerfragen und Familienprobleme zu reden.

12.7. Elternmitarbeit

Elternmitarbeit ist für uns ein Teil der positiven Förderung der Erziehungspartnerschaft. Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern in unserem Kindergarten sind vielfältig:

- Eltern können als Begleitperson das pädagogische Personal bei Ausflügen mit der Kindergruppe unterstützen.
- Wir bieten Aktionen für Eltern und Kinder an. Dies können einmal das gemeinsame Basteln der Schultüte, ein Spielnachmittag oder eine gemeinsame Weihnachtsfeier sein.
- Die Mitgestaltung von Familienfesten und Feiern des Kindergartens, etwa einer Weihnachts- oder Faschingsfeier oder eines Sommerfestes sind Teil der Elternmitarbeit.
- Es können sogenannte ‚Patenschaften‘, z.B. Vorlesepatenschaft, übernommen werden.
- Die Eltern können uns beim jährlichen Basteln für den Michaelsbucher Adventsmarkt unterstützen.

Ferner haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv in unserem Elternbeirat einzubringen und zu engagieren.

12.8. Elternbeirat

Art. 14 BayKiBiG

(1) ¹Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. ²Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) ¹Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. ²Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt wird, stellt das Bindeglied zwischen Träger, Personal, Eltern und Kindern dar. Er vertritt die Belange der Kinder und Eltern und unterstützt das Personal bei Festen und Veranstaltungen. Er besteht aus drei Elternbeiräten und deren drei Vertreter. Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein,

die an den Träger bzw. das Kindergartenpersonal herangetragen werden können. Die Elternbeiratssitzungen finden je nach Bedarf ca. sechsmal im Jahr statt und sind für alle Eltern öffentlich. Hier wird Aktuelles besprochen, Feste und Veranstaltungen geplant und organisiert. Vor allem für die Planung und Durchführung von Eltern-Kind-Veranstaltungen ist der Elternbeirat nahezu unentbehrlich. Dabei wird der Elternbeirat auch tatkräftig von vielen Eltern der Einrichtung unterstützt, indem sie z.B. Kuchen backen oder im Verkaufsstand mithelfen.

12.9. Spieleverleih

Seit Mai 2016 steht den Kindern und den Eltern eine Auswahl von Spielen zum Ausleihen zur Verfügung. Diese befinden sich im Eingangsbereich und können jeder Zeit für eine nicht festgesetzte Zeit ausgeliehen werden. Die Eltern tragen beim Mitnehmen eines Spieles dieses in eine Liste ein. Beim Zurückbringen zeichnet das Personal die Rückgabe entgegen. Den Eltern entstehen keinerlei Kosten.

Prof. Manfred Spitzer, Leiter des Transfer Zentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL): "Im Grundschulalter finden entscheidende Phasen der Hirnreifung statt, die durch das Spiel unterstützt werden können." Er hatte vor fünf Jahren gemeinsam mit dem in Frankfurt am Main ansässigen Verein "Mehr Zeit für Kinder" die Initiative "Spielen macht Schule" gegründet. Der Hirnforscher weiß: "Spielen macht schlau. Denn Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen, sie lernen beim Spiel". Ein gutes Spielzeug sollte in der Lage sein, förderlich auf die kindliche Entwicklung einzuwirken. Daher sieht Spitzer gute Spiele als wichtige Ergänzung des schulischen Bildungsangebots.

Aus diesem Grund stellen wir den Familien gute Brettspiele zur Verfügung und geben den Familien die Chance, gemeinsam ins Spiel zu kommen.

12.10. offenes Bücherregal

Seit September 2017 stehen allen Besuchern unseres Hauses unser offenes Bücherregal zur Verfügung. Im Regal befinden sich Kinder- und Erwachsenenbücher, die mit nach Hause genommen werden können, d.h. ausgeliehen werden können oder durch ein anderes ersetzt werden können. Damit möchten wir Ihnen die Möglichkeit zu einem Austausch geben und so auch den Kinder Interesse an dem Medium Buch vermitteln. Wir arbeiten an einer Idee zur Erweiterung einer Kinderbücherei!

12.11. Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz : Beschwerden erwünscht!

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften
- bei der Einrichtungsleitung
- bei der Gesamteinrichtungsleitung
- beim Elternbeirat
- auf den Elternbeiratssitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé
- über den Wunschkasten (Briefkasten im Eingangsbereich)
- über die jährliche Elternbefragungen
- beim Träger

Unser Beschwerdeverfahren bietet vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Natürlich freuen wir uns auch über positive Rückmeldungen!

**Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem
Träger.**

13. Qualitätssicherung

13.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Der Einsatz von Beobachtungsbögen ist vom Gesetzgeber verbindlich vorgegeben. Er ist gleichzeitig Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

Die Beobachtungsbögen haben unterschiedliche Schwerpunkte:

- PERIK = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag
- SISMIK = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen
- SELDAK = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig aufwachsenden **K**indern

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung zeigt, werten die Beobachtungen systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln mit ein.

Um das einzelne Kind besser verstehen und es entwicklungsangemessen gezielt unterstützen zu können, ist eine zusätzliche prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation nötig. Hierbei ist uns der ressourcenorientierte Blick sehr wichtig:

- ▶ Was kann das Kind schon alles? Was weiß und was versteht es? Über welche Kompetenzen verfügt es bereits?
- ▶ Wie kommt das Kind zu Lösungen?
- ▶ Welche Interessen hat es?
- ▶ Welche Fragen beschäftigen es?
- ▶ Wie gestaltet es sein Spiel mit den anderen Kindern?

Unsere Ergebnisse dieser Beobachtungen werden im Portfolio gemeinsam mit dem Kind zusammengeführt. Dort finden sich alle zielgerichteten Sammlungen von Dokumenten wieder (z.B. Werke der Kinder, Bilder, Beobachtungen und Lerngeschichten).

Beobachtungen erleichtern es uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Gleichzeitig dienen sie als Grundlage für den Austausch mit Eltern, z.B. bei Entwicklungsgesprächen und eventuell daraus resultierenden zusätzlichen Fördermaßnahmen. Nicht zuletzt sind sie Basis für unser eigenes pädagogisches Handeln im Haus oder für den Austausch mit externen Fachkräften.

13.2. Elternbefragung

Wie bereits unter dem Punkt 11.1 erwähnt, führen wir jährlich eine anonyme Elternbefragung durch. Nach Auswertung dieser Befragung findet diesbezüglich eine Teambesprechung statt. Hier werden folgende Punkte besprochen:

- Welche wichtigen Informationen erhalten wir durch die Rückmeldung für unsere tägliche Arbeit?
- Welche Beschwerden wurden vorgebracht? Ist die Problematik zu lösen? Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder an die zuständige Stelle weiterzuleiten? Welche Verbesserungsvorschläge haben wir diesbezüglich?

Was können wir von den positiven Rückmeldung in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern mitnehmen?

13.3. Qualitätshandbuch

Als Richtlinie für unser pädagogisches und organisatorisches Handeln entsteht zur Zeit ein Qualitätshandbuch.

Das pädagogische Personal erarbeitet in regelmäßigen Abständen darin enthaltene Standards.

Diese Standards enthalten genaue Handlungsschritte für pädagogisches und organisatorisches Vorgehen und entsprechende Ziele. Sie dienen der Erleichterung von Arbeitsabläufen und der Sicherung bestimmter qualitativer Richtlinien. Standards existieren beispielsweise für die Organisation von Festen und Ausflügen. Wichtig ist uns dabei immer eine systematische Auswertung und Reflexion unseres pädagogischen und organisatorischen Vorgehens im Gesamtteam, um davon konkrete Planungen, Zielsetzungen und Verbesserungen abzuleiten.

13.4. Unser Team

Philosophie

Wir nehmen die Verantwortung an, ihr Kind in den ersten Jahren zu begleiten. Uns ist bewusst, dass die frühe Kindheit die prägendsten und lernintensivsten Jahre unseres Lebens sind.

Wir sind ein Team von wissbegierigen Personen. Aus diesem Grund sind uns Fort- und Weiterbildungen sehr wichtig. Wir wollen uns weiterentwickeln und Neues ausprobieren. Die Leidenschaft für unseren Beruf zeichnet uns aus.

Weiterhin ist uns eine angenehme Atmosphäre, Humor und eine konstruktive Auseinandersetzung besonders wichtig.

Wir arbeiten gerne mit Kindern und ihren Eltern. Deshalb ist es uns eine Ehre, dass Sie uns ihr Kind anvertrauen.

Teambesprechungen

Teambesprechungen finden im zweiwöchentlichen Turnus statt und werden protokolliert. Bei diesen Besprechungen geht es auch um die Weiterentwicklung und die Gesamtqualität der Einrichtung. Es werden Planung, Durchführung und Reflexion der Arbeit mit den Kindern und der Elternarbeit erläutert. Fallbesprechungen, fachliche Diskussionen und Organisation von Veranstaltungen finden hier ebenfalls statt. Die Moderation übernimmt dabei die Einrichtungsleiterin.

Die Inhalte für das nächste Team werden auf einer Teambesprechungsliste im Büro gesammelt. Jeder darf hier seine Ideen vermerken. So kann sich jeder gut auf die Besprechung vorbereiten.

Die Protokolle über diese Teambesprechungen werden in einem gesonderten Ordner abgeheftet. In diesem Ordner finden sich auch interessante Fachbeiträge wieder. Jeder Mitarbeiter muss gegenzeichnen, dass er den entsprechenden Inhalt gelesen hat. Somit haben alle Teammitglieder den gleichen Wissenstand.

Fortbildungen

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten und sichern zu können, besucht das Personal des Kindergartens in regelmäßigen Abständen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu unterschiedlichen Themen (mindesten zwei Stück pro Jahr pro Mitarbeiter). Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden dann an das Kindergartenteam weitergegeben.

Zu bestimmten Themen nehmen wir als gesamtes Team an Fortbildungen teil. Die Auswahl der Fortbildungsschwerpunkte wird gemeinsam getroffen und im Hinblick auf die Gruppe, einzelne Kinder oder die pädagogische und organisatorische Gesamtsituation ausgewählt.

13.5. Netzwerkarbeit - Kooperationen

Kooperation mit Fachdiensten

Zur optimalen Förderung einzelner Kinder ist die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, mit Logopäden oder Kinderärzten sehr wichtig. Momentan arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle zusammen sowie mit einer Logopädin, die Kinder bei uns in der Einrichtung betreuen.

Zusammenarbeit der beiden Kindergärten

Da sich die Kindertagesstätte Michaelsbuch und die Kindertagesstätte St. Stephan in der gleichen Gemeinde und Trägerschaft befinden, ist es selbstverständlich, sich gegenseitig auszutauschen. Ab September koordiniert eine Gesamtleitung beider Einrichtungen die Führungsaufgaben und stellt die gemeinsame Weiterentwicklung pädagogischer Standards sicher. Die Hausleitungen (Koordinatorinnen) beider Einrichtungen arbeiten eng mit der Gesamtleitung zusammen und bilden gemeinsam ein Führungsteam.

Für das Personal beider Einrichtungen wird es zukünftig gemeinsame Teamfortbildungen geben, um das gesamte pädagogische Personal zu wichtigen pädagogischen und konzeptionellen Themen zu schulen.

Die Kooperation beider Einrichtungen birgt viele Chancen. So können wir uns bei Personalengpässen gegenseitig aushelfen und vertreten. Auch eine gemeinsame Organisation von Festen und Feiern (z.B. Fasching, Schulanfängerausflug und -verabschiedung) verdeutlicht das Zusammenwachsen beider Kindertagesstätten.

Die Kooperation mit der Grundschule und die Begleitung der Schulanfänger bei gemeinsamen Aktionen zur Vorbereitung auf den Übergang an die Grundschule kann so leichter umgesetzt werden.

Kooperation mit dem Träger

Die Kooperation mit unserem Träger, der Gemeinde Stephansposching sieht wie folgt aus:

- Gespräche über bauliche und instandhaltende Maßnahmen
- Personelle Themen
- Bei dringenden Angelegenheiten mündliche Aussprache bzw. telefonischer Kontakt
- Einladung zu Feste und Feiern
- Budgeterstellung

An dieser Stelle möchten wir uns bei unserer Bürgermeisterin Frau Jutta Staudinger, unserem Geschäftsleiter Herrn Willi Fischl und dem Gemeinderat für die Unterstützung unserer Anliegen und dafür, dass sie uns ein freies und kreatives Arbeiten ermöglichen, bedanken.

Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum „MachMit“

Seit September 2018 kommt einmal wöchentlich eine ehrenamtliche Lesepatin. Gemeinsam mit den Kindern erkundet sie unsere Bücher und bringt somit das Medium Buch unseren Kindern näher.

Auch im Bereich Feste und Feiern arbeiten wir nun eng mit dem Freiwilligenzentrum „MachMit“ zusammen. Das heißt, wir werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern in diesem Bereich unterstützt. Somit werden Sie als Eltern entlastet.

13.6. *Ausbildungsauftrag*

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir, nach Absprache mit dem Träger, angehenden Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern eine Praktikumsstelle, um qualifizierten Nachwuchs auszubilden und jungen Menschen ihr berufliches Ziel zu ermöglichen.

Die Ausbildung unserer Kolleginnen ist uns sehr wichtig, daher ist die Anleitung durch eine erfahrene Erzieherin, Anleitergespräche, Hospitationsmöglichkeiten usw. für uns selbstverständlich. Auf eine gute Zusammenarbeit mit der betreffenden Fachakademie legen wir großen Wert.

Ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist es, die Praktikanten in die praktische Arbeit einzuführen. Eine qualifizierte Praxisanleitung gibt ihnen die Gelegenheit, die in der Fachschule erworbenen theoretischen Inhalte anzuwenden, zu vertiefen, zu erweitern und ihr pädagogisches Handeln in der Praxis umzusetzen.

Außerdem kommen auch Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulformen zu uns, um sowohl Einblick in den Alltag mit den Kindern in einem Kindergarten als auch in das Berufsfeld der Erzieher und Kinderpfleger zu bekommen. Sie können bei uns Tages-, Wochen- und Jahrespraktika absolvieren.

14. Öffentlichkeitsarbeit

„Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Informationen, Fakten und Tatsachen die eigene Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“ (Zitat: Armin Krenz)

Die Öffnung unserer Einrichtung nach innen und außen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal und bedeutet, die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, zu überprüfen und zu erweitern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Träger, Team, Eltern, externen Fachkräften und allen Menschen, die an der Zukunft von Kindern interessiert sind.

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für die Kinder, um sich in Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld zu setzen, aber auch wichtig für uns als Werbung in eigener Sache.

Durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent, wir stellen unsere Inhalte und somit auch deren Bedeutung dar.

Im Wissen um das Wirken nach außen legen wir Wert auf ein positives äußeres Erscheinungsbild der Einrichtung, auf kindgerechte, ästhetische Gestaltung der Räume und des Gartens, achten auf eine gute Atmosphäre, Ordnung und Sauberkeit.

Unser Kindergarten präsentiert sich über verschiedene Aktionen und transparente Arbeit nach außen:

- ansprechend gestaltete Aushänge in der Einrichtung z.B. Terminübersichten
- Fotos, z.B. von Aktivitäten, auf unserer Facebookseite und in Zeitungsartikeln
- Elternbriefe und Einladungen zu Veranstaltungen im Haus
- Konzeption
- Feste und Feiern, z.B. Maifest, Sommerfest
- Elternabende und Informationsveranstaltungen (z.B. Elternbeiratssitzungen, Informationseisenabende)
- Anmeldetage
- Schnuppertage
- Hospitationen, z.B. von Eltern, Studierenden, Lehrkräfte, Praktikanten
- Bücherausstellung im Kindergarten
- Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, z.B. Exkursionen der Kinder
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, z.B. Singen und Verkauf am Adventsmarkt
- Pressemeldungen / Zeitungsartikel
- Kooperation und Vernetzung, z.B. mit Grundschulen, Vereinen, Nachbarn
- Präsentation des Elternbeirates z.B. bei Festen
- Offenes Bücherregal für ALLE

15. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Umsetzung des § 8 SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes

Unsere gesetzliche Verpflichtung ist es, auf eine Kindeswohlgefährdung durch körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und seelische Misshandlung und sexuelle Gewalt umgehend zu reagieren. Entsprechende Beobachtungen werden an die Gesamtleitung weitergemeldet um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Wir haben außerdem die Möglichkeit, uns anonym bei einer Fachkraft des Jugendamtes zu informieren, welche Maßnahmen sie empfiehlt. In einem Gespräch mit den betroffenen Eltern versuchen wir auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Unsere letzte Möglichkeit ist eine Information an das Jugendamt zum Wohle des Kindes, wenn eine Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

16. Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Landratsamt Deggendorf
Amt für Jugend und Familie
Herrenstraße 18
94469 Deggendorf

Telefon:0991 3100-355
Fax:0991 3100-41-355
E-Mail:Kreisjugendamt@lra-deg.bayern.de

Montag: 7.30 - 12.30 Uhr
Dienstag: 7.30 - 12.30 Uhr und 13.30 - 16.00 Uhr
Mittwoch: 7.30 - 12.30 Uhr
Donnerstag: 7.30 - 17.00 Uhr
Freitag: 7.30 - 12.00 Uhr

17. Schlussworte

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind ein Stück seines Lebens begleiten zu dürfen und ihm dabei zu helfen, zu einer eigenen Persönlichkeit heranzuwachsen. Dabei soll es sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in unserer Einrichtung.

Jede Begegnung
die unsere Seele
berührt, hinterlässt
eine Spur,
die nie ganz
verweht.
(Lore-Lillian Boden)

Da sich die Personalsituation immer wieder verändert, die Umweltbedingungen und die Fähigkeiten, die die Kinder mitbringen, immer wieder andere sind, muss diese Konzeption regelmäßig ergänzt und überarbeitet werden. Deshalb wird unsere Arbeit mindestens einmal jährlich evaluiert, reflektiert und gegebenenfalls den neuen Bedingungen angepasst.

An der Ausarbeitung und Gestaltung dieser Konzeption Stand September 2018 wirkten mit:

Astrid Ruschitschka (Gesamtleitung, Erzieherin)

Heidi Narr (Kordinatorin, Erzieherin)

Manuela Brunner (Fachkraft für Kindertagesstätten)

Elfriede Ruckpaul (Kinderpflegerin)

Beate Riesen (Kinderpflegerin)

Manuela Klein (Kinderpflegerin)

Die vorliegende Konzeption des Kindergartens Michaelsbuch wurde vom Träger,
der Gemeinde Stephansposching, zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Jutta Staudinger
Erste Bürgermeisterin

Impressum

Herausgeber: Kindertagesstätte Michaelsbuch
Gamelbertstraße 7
94569 Stephansposching
09931/2934
kita-michaelsbuch@stephansposching.de

Copyright bei der Kindertagesstätte Michaelsbuch
Stand: September 2018